

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
18 (1892)**

5.11.1892 (No. 261)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1074367](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1074367)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.

Zusätze für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

N<sup>o</sup> 261.

Sonnabend, den 5. November 1892.

18. Jahrgang.

### Deutsches Reich.

Berlin, 3. Novbr. (Hof- und Personennachrichten.) Der Kaiser wird, von Stuttgart kommend, von wo derselbe am Freitag Abends 8 1/2 Uhr abzureisen gedenkt, am Sonnabend, den 5. d. M., Morgens 8 Uhr, in Belleben eintreffen und sich von dort aus zu Wagen nach Wiesdorf begeben, um, einer Einladung des Grafen v. Wedel-Wiesdorf entsprechend, an den von demselben veranstalteten großen Jagden theilzunehmen. Der Monarch gedenkt bis zum Sonnabend Vormittag in Wiesdorf zu verbleiben und sodann am Vormittag um 11 Uhr von Belleben aus mit seiner Begleitung und dem Gefolge über Magdeburg ohne Aufenthalt nach Potsdam zurückzufahren. Die Ankunft des Monarchen im Neuen Palais dürfte gegen 2 Uhr Nachmittags zu erwarten sein. Am nächsten Montag beabsichtigt Se. Majestät sich nach Stettin bezw. auch nach Kiel zu begeben, um dort der Vereidigung der Marinekruppen persönlich beizuwohnen.

Potsdam, 3. Nov. Der Kaiser ist heute früh 7 3/4 Uhr von der Wildparkstation mittelst Sonderzuges nach Stuttgart abgereist, um an den Besetzungsfestlichkeiten theilzunehmen.

Berlin, 3. Novbr. Dem Vernehmen nach hat der Kaiser in der gestrigen Konferenz mit dem Ministerpräsidenten Graf Eulenb. und dem Finanzminister Dr. Mügel den vom Staatsminister vorgelegten Steuerreformvorlagen seine Zustimmung erteilt. Die Einbringung der Vorlagen soll sofort nach der Landtagsöffnung erfolgen.

Der Bundesrath hat in seiner heutigen Sitzung die Wiedervorlegung des Entwurfs eines Gesetzes wegen Abänderung des Strafgesetzbuchs an den Reichstag beschlossen.

Der Reichstagsbau ist nun soweit gefördert, daß man sich mit der Ausstattung der inneren Räume an Möbeln, Beleuchtungsgegenständen, Teppichen u. beschäftigt. Bezüglich der Möbel wird im Auge behalten, die brauchbaren Einrichtungsgegenstände des jetzigen Hauses zu verwenden. Diese sollen ausreichen für die Büreaus und den größeren Theil der Kommissions-Sitzungssäle. Für das gesammte Hauptgeschoß, mit Ausschluß der Büreaus, muß eine völlig neue Einrichtung beschafft werden, worüber bereits Unterhandlungen stattfinden. Die erforderlichen Mittel dürften im nächstjährigen Reichshaushaltetat angewiesen werden. Die bezüglichen Gegenstände brauchen erst 1894 geliefert zu werden. Bei dem Umfange und den Ansprüchen an gediegene Ausführung der Sachen war es erforderlich, schon jetzt in Verhandlungen über die Beschaffung der Sachen zu treten.

Der „Börzenztg.“ zufolge wird nach Feststellung der Militärvorlage seitens des Bundesraths, wenn der Gesetzentwurf also diejenige Fassung erhalten hat, in welcher er an den Reichstag gelangt, dessen vollständige amtliche Veröffentlichung erfolgen. Man will dadurch den Reichstagsmitgliedern über zwei Wochen Zeit lassen, sich mit dem Inhalt der Vorlage vertraut zu machen. Daß übrigens im Bundesrath wesentliche Veränderungen vorgenommen werden würden, wird nicht angenommen. In Regierungskreisen ist man fortgesetzt von der besten Zuversicht erfüllt, daß die Vorlage eine Majorität finden werde.

Aus guter Quelle verlautet, daß die Untersuchung wegen der unrichtigen Veröffentlichung des Inhalts der Militärvorlage durch die „Adln. Ztg.“ eingestellt wurde. Ueber die Gründe zu dieser Einstellung ist nichts bekannt.

Der bekannte Militärschriftsteller Major Keim, Bataillonskommandeur im 2. Hannoverischen Infanterie-Regiment Nr. 77 in Celle, hat soeben im Verlage von E. S. Mittler und Sohn in Berlin eine Schrift veröffentlicht: „Warum muß Deutschland seine Wehrmacht verstärken“, die im höchsten Grade geeignet ist, die militärisch-technische Seite der Militärvorlage aufzuklären und zu gründen. So lange die amtliche Begründung der Vorlage noch nicht vollständig vorliegt, wird diese Schrift einen hochwillkommenen Beitrag zur Beurtheilung der Nothwendigkeit der Heeresorganisation bieten. Sie ist mit großer Sachkenntnis geschrieben, schildert eingehend, daß die militärischen Stärkeverhältnisse Deutschlands den in Betracht kommenden Staaten gegenüber sowohl einzeln als auch im Zusammenhange mit den Heeren des Dreibundes ungünstig sind. Sie weist die zahlenmäßige Ueberlegenheit derjenigen Heere an militärisch ausgebildeten Mannschaften nach, mit welchem ein kriegerischer Zusammenstoß möglich sein kann, und folgert daraus, daß ein genügender Ausgleich nur herbeigeführt werden kann durch eine ausreichende Heeresvermehrung. Die Schrift hält sich in der erfreulichsten Weise von jeder Schwarzmalerei fern, sie sieht über den Jnnern der Parteien und hat nur einen Zweck im Auge, das Wohl und die Sicherheit des deutschen Vaterlandes. Wir kommen auf den Inhalt demnächst eingehender zurück.

Wie bereits bekannt, hatte nach einem Telegramm des Freiherrn v. Soden vom 17. v. M. Sergeant Köhler aus Klossa gemeldet, daß am 6. Oktober ein Wahehe-Einfall stattgefunden hat, wobei Leutnant Brünning und vier Soldaten gefallen sind. Die Wahehe waren abgezogen, ohne die Station angegriffen zu haben. Nähere Berichte über dies Gesecht liegen (so berichtet das „Deutsche Colonialblatt“) noch nicht vor. Dagegen ergibt sich aus einem kürzlich eingegangenen Bericht des Leutenants Prince aus Klossa vom 15. August d. J., daß bereits im Juli und August Gesechte mit den Wahehe stattgefunden haben, welche einen günstigen Verlauf hatten. Leutnant Prince war am 13. Juni Nachts mit 80 Sudanesen und Suahelis, Leutnant Brünning, Sergeant Köhler, 22 Sulus und dem Wajtingeschütz von Klossa, wo Leutnant Johannes zurückblieb, nach Ngunda (nördlich des Ruaha in der Landschaft Chutu) aufgebrochen, dessen Häuptling trotz wiederholter Mahnungen seitens der Station Klossa die früher vereinbarten Friedensbedingungen nicht gehalten hatte.

Am 16. Juli überschritt Leutnant Prince mit 40 Mann den Ruaha und unternahm eine zwölfstägige Expedition in das südlich von diesem Fluß gelegene Uebe, die ihn über Ngowero durch das Madhira- und Magethal bis etwa 5 Stunden von Zulul führte. Verschiedentlich brachte er Abschellungen der Wahehe Berluste bei, ging aber dann, um mit seiner nur schwachen Macht nicht abgeschnitten zu werden, nach Marore zurück. Da er hier erfährt, daß eine unter sieben Sudanesen und Suahelis von Klossa abgeschickte Probantkolonne im mittleren Marorethal angegriffen worden sei, wobei 20 Ziegen und 2 Gewehre verloren gingen, unternahm er mehrere von Erfolg begleitete Strafexpeditionen. Er beschloß sodann, im Zululwethale eine Station zu errichten, und traf am 5. August in Zululwe, etwa 10 Stunden von Marore, ein. Leutnant Prince glaubt, daß die Wasagara und Waquibia, welche unter dem Druck der Wahehe-Herrschaft in Marore sich mit diesen indentificirt haben, sich mit der Zeit in Zululwe ansiedeln werden, sobald sie die Thatsache begreifen haben werden, daß jene Herrschaft ein endgiltiges Ende gefunden. Um auch die Halbwasagara-Bevölkerung Zululwes allmählig vertraulich zu machen, ist auf dem für die Station gewählten Punkte eine weiße Flagge gehißt worden. Dieser Punkt liegt fast in der Mitte des Thales in der Nähe des nach Marore führenden PASSES auf einem etwa 30 Meter hohen Hügel und herrt somit die Hauptwege von Uebe nach Usagara vollständig. (Wie Frhr. v. Soden ferner berichtet, ist es dem Leutnant Johannes gelungen, im August einen neuen Einfall der Wahehe erfolgreich zurückzuweisen und ihnen bedeutende Verluste zuzufügen).

Berlin, 3. Nov. Amtlicher Cholerabericht. In Hamburg ist eine tödtlich verlaufene Erkrankung, in Garz a. d. Oder ein Erkrankungsfall, wahrscheinlich aus Stettin eingeschleppt, an Cholera nachträglich festgestellt. Im Kreise Stuhm erfolgte ein Todesfall.

Köln, 3. Nov. Der Nordd. Lloyd und die Hamb.-Amerik. Padeifahrt-Aktiengesellschaft unterzeichneten mit den belgischen und niederländisch-amerikanischen Dampferlinien hier eine Vereinbarung, wonach auch der Personentransport von Newyork nach Europa von den Gesellschaften für gemeinsame Rechnung nach vorher fest vereinbarten Antheilen erfolgt.

Köln, 3. Nov. Der Norddeutsche Lloyd und die Hamburg-Amerikanische Padeifahrt-Gesellschaft haben im Verein mit den belgischen und niederländisch-amerikanischen Dampfer-Linien hier eine Vereinbarung geschlossen, nach welcher in demselben Umfange, wie es bereits für den Personenverkehr nach Nord-Amerika der Fall ist, nun auch der Personentransport von New York nach Europa von den Gesellschaften für gemeinsame Rechnung nach vorher fest vereinbarten Antheilen betrieben werden soll.

Thorn, 3. Nov. Nach den heute vom Staatskommissar für das Weichselgebiet veröffentlichten Zahlen über den Stand der Choleraepidemie in Russisch-Polen ist in den Gouvernements Kielec und Radom eine weitere Abnahme der Epidemie eingetreten, in den Gouvernements Lublin und Siedlec dagegen keine Verminderung. Lublin hatte an 3 Tagen 148 Erkrankungen und 86 Todesfälle, Siedlec an 2 Tagen 56 Erkrankungen und 25 Todesfälle.

Myslowitz, 3. Nov. Die russische Regierung hat das Gesuch deutscher Fabrikdirektoren, den Werkmeistern die Frist bis zur Ausweisung zu verlängern, abgeschlagen. Wer am 1. Januar der russischen Sprache nicht mächtig ist, wird ausgewiesen.

Sigmaringen, 3. Nov. Der König und der Thronfolger von Rumänien sind nach Coburg abgereist. Der Fürst reist Morgen zur Besetzung nach Stuttgart.

München, 2. Nov. Die sozialistische Fränkische Tagespost veröffentlicht ein geheimes amtliches Actenstück über das etwaige Einschreiten des Militärs im Falle eines Aufstands, betitelt: „Marmorvorschrift für die Stadt Fürth.“

Salzburg, 3. Nov. Der Erzherzog Ludwig Victor ist heute früh zur Theilnahme an den Besetzungsfestlichkeiten nach Stuttgart abgereist.

Stuttgart, 3. Nov. Heute Vormittag fand im Marmorfaale des Residenzschlosses in Anwesenheit des Königs und der Königin, sowie der hier anwesenden Fürstlichkeiten am Sarge der Königin Olga ein feierlicher russischer Gottesdienst statt. Von 1 Uhr ab wurde einem zahlreichen Publikum der Zutritt zum Marmorfaal, wo die Leiche der Königin aufgebahrt ist, gestattet.

Stuttgart, 3. Nov. Kaiser Wilhelm ist hier eingetroffen und vom König empfangen worden.

Stuttgart, 3. Nov. Zur Theilnahme an der feierlichen Besetzung der Königin Olga sind hier eingetroffen: Gesehn Abend der Erbprinzherzog und die Erbprinzherzogin von Weim-r und die Großfürstin Konstantin, heute früh der Herzog und die Herzogin Philipp von Württemberg mit ihren Kindern, der Herzogin Maria und den Herzögen Robert und Ulrich, Großfürst Wladimir, sowie die Herzöge Wilhelm und Nikolaus von Württemberg; Erzherzog Ludwig Victor, welcher heute Mittag eintraf, wurde mit militärischen Ehren empfangen. Für heute Abend wird die Ankunft des Prinzen Ludwig von Bayern und des Prinzen Georg von Sachsen erwartet; beide Prinzen werden militärisch empfangen werden. Ferner wird dem Eintreffen der Großfürstin Sergius und Alexander, sowie des Herzogs und der Herzogin von Coburg entgegengesehen. Außerdem werden Vertreter der Höfe von Darmstadt, Sachsen-Altenburg, Braunschweig, Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg und Holland erwartet. Heute Vormittag fand im Marmorfaale des Residenzschlosses in Anwesenheit des Königs und der Königin, sowie der hier anwesenden Fürstlichkeiten

am Sarge der Königin Olga ein feierlicher russischer Gottesdienst statt. Von 1 Uhr ab wurde einem zahlreichen Publikum der Zutritt in den Marmorfaal, wo die Leiche der Königin aufgebahrt ist, gestattet.

Stuttgart, 3. Novbr. Der Sonderzug mit der Leiche der Königin Olga traf um 11 1/2 Uhr hier ein. Der König war mit seinem Gefolge am Bahnhof erschienen, wo eine Compagnie des Grenadier-Regiments (Königin Olga) 1. württemb. Nr. 119 als Ehrenwache aufgestellt war. Der Sarg wurde durch 12 Unteroffiziere genannten Regiments nach dem Hauptportal des Bahnhofs, bis wohin der König das Geleite gab, getragen und auf den Trauerwagen gebracht. Sodann setzte sich der Zug nach dem Residenzschloß in Bewegung. Voran ritt eine halbe Eskadron des Dragoner-Regiments (Königin Olga) Nr. 25, sodann folgte der Trauerwagen, hierauf mehrere Hof-Salawagen, zum Schluß wieder eine halbe Eskadron Dragoner. Vor dem Mittelportal des Schlosses, wo wiederum eine Compagnie des Grenadierregiments Königin Olga aufgestellt war, wurde der Sarg von 16 Hofhandwerkzeugen von dem Wagen gehoben und ins Schloß gebracht. Eine gewaltige Menschenmenge hatte sich auf dem ganzen Wege aufgestellt, sie bewahrte eine ehrfurchtsvolle Stille. In allen Städten und Ortschaften, die der Sonderzug mit der Leiche passirte, waren bei der Durchfahrt die Glocken geläutet worden.

### Ursachen.

Rom, 3. Nov. Bei einem Handgemenge zwischen Republikanern und Sozialisten in Rimini ward ein Republikaner erschossen, viele sind durch Revolvergeschosse verwundet.

Rom, 2. Nov. Der „Moniteur de Rom“ veröffentlicht eine Erklärung, er werde auch in Zukunft durchaus der Direktive des heiligen Stuhles folgen und genau dasselbe Programm, wie bisher vertreten.

Venedig, 3. Nov. Das Munizipium von Genua lehnte es rundweg ab, die Reliquien des Columbus nach Chicago zu senden.

Paris, 3. Nov. Das zwischen dem französischen Gesandten Grafen d'Anthoin und dem Sultan von Marokko abgeschlossene Handelsübereinkommen umfaßt zahlreiche Zollermäßigungen für die Einfuhr französischer Waaren und gestattet die Ausfuhr verschiedener marokkanischer Erzeugnisse, welche bisher nicht ausgeführt werden durften. Der Vertrag wird am 31. Dez. d. J. in Kraft treten.

Carmaux, 3. Nov. Die Bergarbeiter haben heute früh die Arbeit wieder aufgenommen.

London, 3. Nov. Die Kreise der City-Korporation sind sehr verstimmt darüber, daß nun auch Lord Rosebery abgelehnt hat, dem Lordmajoranten beizuwohnen, welches damit das ganze politische Interesse verliert. — Die Meetings der Arbeitlosen und ihre Umzüge in der City nehmen täglich einen bedenklicheren Charakter an. Gestern kam es zu stürmischen Vorgängen; infolge dessen sind heute umfassende Schutzmaßregeln getroffen.

London, 3. Nov. Nach einer Meldung aus Kairo ging eine Schwadron ägyptischer Kelterei nach Suakin ab, wofelbst die Dinge eine ernste Wendung angenommen haben. — „Daily News“ wird angeblich aus Konstantinopel gemeldet, daß der erste Leibgarde des Sultans im Palast gefangen gehalten werde und zwar unter der Anklage, dem Vertreter einer fremden Macht ungebührliche Informationen geliefert zu haben.

Petersburg, 3. Nov. Morgen findet in der hiesigen Staats-Kathedrale anläßlich der an diesem Tage erfolgenden Beisetzung der verstorbenen Königin Olga von Württemberg eine feierliche Trauermesse statt, zu welcher die obersten Hof- und Staatswürdenträger, die Generalkität und die Mitglieder der Offizierskorps eingeladen sind.

### Marine.

Wilhelmshaven, 3. Nov. Aji-Arzt 2. Kl. Dr. Behmer hat einen 45tägigen Urlaub nach Bremen angetreten.

Danzig, 3. Nov. Der auf der hiesigen kaiserlichen Werft zu Wasser gelassene neuerbaute Kreuzer „Kormoran“, welcher sich in den letzten Monaten in der Ausrüstung befand, wird binnen Kurzem so weit fertiggestellt sein, daß er mit der Besatzung des Uebungsgeschwaders noch in diesem Herbst wird mit seinen ersten Probefahrten beginnen können. Der „Kormoran“ ist ein Schwester-schiff des „Buffard“, „Sperber“, „Falk“ und „Seeadler“, unterscheidet sich aber von diesen ersteren dadurch, daß er mit Ausnahme der Deckbeplankung gänzlich aus Stahl gebaut worden ist; selbst die Wände der Offizierskammer, sowie sämtliche Thüren sind aus diesem Material angefertigt. Die Bestimmung des „Kormoran“ wird sein, sich auf den asiatischen resp. afrikanischen ständigen Stationen aufzuhalten.

Stettin, 2. Nov. Der auf der Werft des „Bulcan“ für die Kaiserlich Deutsche Marine im Bau begriffene Aviso „G“, von etwa 1000 Tonnen Displacement und 5000 indictren Pferdekraften, wird, wie die „Düffel-Ztg.“ hört, am 15. d. vom Stapel gelassen werden.

Berlin, 3. Nov. Dem Vernehmen nach begleitet sich der Kaiser am 7. Nov. zur Truppenvereidigung mit zweltägigen Aufenthalt nach Stettin und von dort nach Kiel.

Berlin, 3. Nov. Das Kanonenboot „Zitis“, Commandant Kapitänleutnant Graf von Baudissin, ist heute in Shanghai eingetroffen.

London, 3. Nov. Einer Vloydsbespeche aus Ferrol zufolge erlitt der englische Panzer „Hove“ am Eingang des dortigen Hafens Schiffbruch und befindet sich in g-fährlicher Lage; derselbe wird entlastet.

— London, 3. Novbr. Einer Lloyddepesche aus Ferrol zufolge erlitt der englische Panzer „Hove“ am Eingang des dortigen Hafens Schiffbruch und befindet sich in gefährlicher Lage, derselbe wird entlastet.

— Athen, 3. Nov. Der Commandant des in Piräus vor Anker liegenden französischen Geschwaders, Admiral Buge, veranstaltete zu Ehren des Königs, der Königin, sowie des Großfürsten-Thronfolgers und der dänischen Prinzen an Bord des Dampfers „Debatation“ ein Dejeuner. Das Schiff war mit französischen, griechischen und russischen Flaggen geschmückt. Die Prinzen bewilligten bis gegen 3 Uhr an Bord des Dampfers.

### Schiffsbewegungen.

(Datum vor dem Orte bedeutet Ankunft dafelbst, nach dem Orte Abgang von dort. S. M. Kreuzer „Buffard“ Apia. (Poststation: Apia). — S. M. Kreuzer „Falte“ Vissabon. (Poststation: bis 3.11. Mittags Teneriffa [St. Cruz], von 3.12. Nachm. ab Sierra Leone). — S. M. S. „Friedrich der Große“ 28.9. Wilhelmshaven. (Poststation: Wilhelmshaven). — S. M. S. „Gneisenau“ Teneriffa. (Poststation: bis 2.11. Porto Grada [St. Vincent, Kap Verde], vom 3.11. ab Bahia). — S. M. S. „Grell“ Kiel. (Poststation: Kiel). — S. M. Kreuzer „Habscht“ Vissabon. (Poststation: Plymouth). — S. M. Kreuzer „Hay“ Wilhelmshaven. (Poststation: Wilhelmshaven). — S. M. Kreuzer „Kaiserlicher“ Kiel. (Poststation: Kiel). — S. M. Kreuzer „Hörner“ Kamerun. (Poststation: Kamerun). — S. M. Kreuzer „Jagd“ Wilhelmshaven. (Poststation: Wilhelmshaven). — S. M. Kreuzer „König“ Shanghai. (Poststation: Hongkong). — S. M. Kreuzer „Konstantinopel“ (Poststation: Konstantinopel). — S. M. Kreuzer „Mars“ Wilhelmshaven. (Poststation: Wilhelmshaven). — S. M. Kreuzer „Meteor“ Kiel. (Poststation: Kiel). — S. M. Kreuzer „Möwe“ Sanfobar. (Poststation: Sanfobar). — S. M. Kreuzer „Nachtigal“ Kamerun. (Poststation: Kamerun). — S. M. Kreuzer „Nixe“ Malta. (Poststation: bis 9.11. früh Malta, vom 9.11. ab Rom. Corfu). — S. M. Kreuzer „Dittler“ Kiel. (Poststation: Kiel). — S. M. Kreuzer „Pellikan“ Kiel. (Poststation: Kiel). — S. M. Kreuzer „Prinzess Wilhelm“ Kiel. (Poststation: Kiel). — S. M. Kreuzer „Wien“ Kiel. (Poststation: Kiel). — S. M. Kreuzer „Sachsen“ Kiel. (Poststation: Kiel). — S. M. Kreuzer „Schwalbe“ Jambur. (Poststation: Jambur). — S. M. Kreuzer „Seeadler“ Kiel. (Poststation: Kiel). — S. M. Kreuzer „Sperber“ Apia. (Poststation: Apia). — S. M. Kreuzer „Wolf“ Shanghai. (Poststation: Hongkong). — Kreuzergeschwader: S. M. Kreuzer „Aegidius“ Hongkong. (Poststation: Hongkong). — S. M. Kreuzer „Alexandrine“ Yokohama. (Poststation: Yokohama). — S. M. Kreuzer „Arcona“ (auf längere Zeit detachirt) St. Thomas (Poststation: Barbados). — Wandrafflotte: I. Division: S. M. Kreuzer „Baben“ (Flaggschiff), S. M. Kreuzer „Babern“, S. M. Kreuzer „Bürtenberg“, Kiel. (Poststation: Kiel). — II. Division: S. M. Kreuzer „König Wilhelm“ (Flaggschiff), S. M. Kreuzer „Deutschland“, S. M. Kreuzer „Beowulf“, S. M. Kreuzer „Siegfried“, Wilhelmshaven. (Poststation: Wilhelmshaven).

### Soziales.

— Wilhelmshaven, 4. November. Seine Excellenz der Herr Stationschef wird in den nächsten Tagen die hiesigen Marine-thesen besichtigen.

— Wilhelmshaven, 4. Nov. Am Freitag, den 11. d. Mts., findet im Kasino ein offener Abend statt. Das Weitere über denselben enthalten die Listen, welche in den nächsten Tagen in Umlauf gesetzt werden.

— Wilhelmshaven, 4. November. Die Vereidigung der Rekruten der II. Marine-Inspektion und des Übungsgeschwaders findet morgen Vormittag 10 Uhr in der Garnisonkirche statt. — Seine Excellenz der Herr Stationschef Vizeadmiral Balois wird an der Feierlichkeit theilnehmen.

— Wilhelmshaven, 2. Nov. Die Arbeiten an der auf der Schiffsbauwerkstatt zu Danzig im Bau befindlichen Korvette „J“ schreiten äußerst schnell fort, so daß das Schiff bereits im Herbst 1893 vom Stapel gelassen werden können. Der Neubau gehört dem Typ der „Prinzess Wilhelm“ resp. „Freie“ an, nur zeigt er kleinere Dimensionen, nämlich 3000 Tons. Auf die Ausführung und die Leistungsfähigkeit dieses Schiffes ist man in Marinekreisen um so mehr gespannt, als dies der erste größere Bau ist, der von Seiten des Reichsmarineamts Herrn Geheimrath Schichau übertragen wurde.

— Wilhelmshaven, 4. Nov. Der Dampfer „Caurus“, welcher täglich die Verbindung mit S. M. S. „Mars“ unterhält, fährt morgen Nachmittag 4 Uhr dorthin ab.

— Wilhelmshaven, 4. Nov. S. M. Transportdampfer „Eder“ ist heute Morgen in See gegangen. S. M. S. „Deutschland“ ist gestern Nachmittag hierher zurückgekehrt und auf Rheide geankert.

— Wilhelmshaven, 4. Nov. Das neueste Heft der Marine-Rundschau (Oktober — November 1892) enthält u. a. einen Aufsatz des Herrn Marineinspektors Götzel über „Meer“ und „Schiff“ im „Beowulf“, ferner eine kurze Geschichte der aus den Listen der aktiven Kriegsschiffe gestrichenen Panzerschiffe „Friedrich Karl“ und „Kronprinz“, sowie des Panzerfahrzeuges „Arminius“.

— Wilhelmshaven, 4. Nov. Mit Bezug auf die geplante Expedition der Hamburger Schnelldampfer von hier aus, erfahren wir noch, daß mit Rücksicht auf die zu erwartende starke Belastung der Schienenwege letztere vom Bahnhof bis zur Diegestelle des „Mars“ im neuen Hafen einer besonderen Prüfung unterworfen worden sind. Dasselbe fiel zur vollsten Zufriedenheit aus.

— Wilhelmshaven, 3. Nov. Auf der hiesigen Eisenbahnstation wurden im Jahre 1891 vereinnahmt 567969 Mk. Mit dieser Ziffer steht Wilhelmshaven in dritter Reihe unter den Stationen der gr.-oldenburgischen Eisenbahn und wird nur übertroffen von Oldenburg und Bremen-Altfeld.

— Wilhelmshaven, 4. Nov. Alle aus Marseille kommenden Seeschiffe sind als choleraverdächtig zu betrachten und demgemäß zu behandeln.

— Wilhelmshaven, 3. Nov. Appetit auf ein Paar seine Cervelatwürste trieb gestern Abend in später Stunde einen Langfinger in ein hiesiges Wurstgeschäft. Derselbe trat schnell in den Laden und entnahm, ehe der Verkäufer aus seinen Wohnräumen kam, 1 Paar Pfund Cervelatwurst und einige Pfund Sülze. Der Bestohlene eilte schnell hinter dem Dieb her und jagte ihm alsbald seine Beute mit Hilfe des in der Nähe befindlichen Nachtwächters wieder ab. Der Dieb wurde zur Anzeige gebracht.

— Wilhelmshaven, 4. Nov. In der letzten Sitzung des hiesigen Arbeiter- und Kampfgenossenvereins wurde u. A. beschlossen, daß der Verein sich an der Fahnenweihe zu Lettens am 6. d. Mts. unter Mitnahme des Tambourkorps theilnimmt. Am 26. d. Mts. findet ein Kränzchen, verbunden mit dem Stiftungsfest des Männerchor's, im Vereinslokal statt. Veranlaßt durch einen Artikel der Parole wurde zur Unterstützung der durch die Choleraepidemie in Noth gerathenen Kameraden des Altonaer Arbeitervereins die Summe von 50 Mk. aus der Kasse bewilligt.

— Wilhelmshaven, 4. Novbr. Für ihr zweites Gastspiel, das gestern Abend vor sehr gut besuchtem Hause stattfand, hatte Fräulein Altkammer die Titelrolle in Viktorien Caroub's „Cyprienne“ gewählt. Diese etwas freie französische Komödie ist uns nicht neu, wir haben sie wiederholt auch in angemessener Besetzung hier aufführen sehen, niemals aber ist sie uns in ihrer geistig-prühenden Plakante so amüsant erschienen, als gerade gestern. Und das hatte mit ihrer „Cyprienne“ das Fräulein Altkammer gethan. Es ist kein leeres Phrasengespinnst, wenn die Mehrzahl der Berufsritiker an unseren ersten Bühnen die „Cyprienne“ als Glanzrolle des Fräulein Altkammer bezeichnen. Wer sie gesehen und die einzelnen Phasen ihrer Entwicklung mit erlebt hat, wird dem ohne Weiteres zustimmen. Es ist kaum denkbar, daß dieser Originaltyp einer leichtfertigen französischen Gattin mit größerer Vollendung dargestellt werden kann. Jeder einzelne Zug dieses lotterigen Weibes — das übrigens auch in Deutschland längst Schule gemacht hat — das Monate lang hinter dem Rücken

ihres Gatten Besuche eines Freundes empfängt, und laut aufjubelt, als das Gesetz über die Ehecheidung in der Kammer durchgeht, dann mit cynischer Offenheit jede Einzelheit der Ehecheidung gemeinsam mit dem Gatten und dem Liebhaber durchspricht und endlich doch ihrem Gatten und nicht dem Liebhaber folgt und auf diese Weise den Ehekonflikt in lustigster Weise aus der Welt schafft; jeder einzelne Zug dieser Frau war bis ins kleinste Detail subtil ausgearbeitet, aufs feinste abgetönt und so wurde ein Gesamtbild geschaffen, wie man es in dieser Meisterschaft nur selten zu sehen bekommt. Der schwierige Uebergang von der lotterigen zum liebenden Gatten war eine wahrhaft künstlerische Leistung. An der vollendeten Art und Weise, wie die Künstlerin den das Ganze tragenden leichten, prickelnden Plauderton beherrscht, hätte Sorbair seine Freude haben können. So konnte es denn nicht Wunder nehmen, daß die geschätzte Gattin auch gestern mit Beifalls- und Dankesbezeugungen gerade überschüttet wurde und nach jedem Aufschluß nochmals vor die Rampe treten mußte, um sich dem sich löthlich unterhaltenden Publikum zu zeigen. Neben Fräulein Altkammer verdient ihr Partner Herr Mag Müller (Herr von Prunelles) in erster Linie genannt zu werden. Er gab den betrogenen Ehemann, der die ihm untreu gewordene Frau sich von Neuem und dauernd wiedergewinnt, mit bewundernswerther Virtuosität und wußte auch seinerlei den gefälligen Conversationston richtig zu treffen. Der seine Humor, mit dem er sich in die in den ersten Stadien wenig beneidenswerthe Rolle zu schicken wußte, war eine von seinem Verständnis und warmer Hingabe an dieselbe zeugende Beigabe, für die ihm die vollste Anerkennung zu Theil wurde. Als Dritter im Bunde mag Herr Hinrichs rühmend genannt werden, der den anfänglichen, später aber von Cyprienne fallen gelassenen „Liebhaber“ wirksam zur Darstellung brachte. Die übrigen Rollen waren entsprechend besetzt und trugen an ihrem Theil zum Erfolg des Ganzen bei. Der Vorstellung wohnte u. a. Se. Exc. Vizeadmiral Balois und der Chef des Übungsgeschwaders, Herr Kontreadmiral Karher, bei, die sich anscheinend lothbar amüsirten. — Heute wird Fräulein Altkammer als „Grille“ ihr drittes und letztes Gastspiel absolviren. Wer die Künstlerin noch nicht zu sehen Gelegenheit hatte, dem können wir den Versuch des heutigen Abschiedsgastspiels aufs Wärmste empfehlen. — Wie wir hören, wird Herr Direktor de Nolte Ende d. Mts. die Saison schließen, um nach Leer überzusiedeln.

— Wilhelmshaven, 2. Nov. Herr Kapitän Warnede in Varel beabsichtigt den Bau eines Schleppdampfers, der zugleich bei der Seefischererei Verwendung finden soll. Herr W. hofft das Fahrzeug zu Schleppdiensten für den Wilhelmshavener, Ellenferdommer und Varelser Hafen verwenden zu können und hat sich mit einem Vitzgeuch an den Varelser Magistrat gewandt, in dem er um eine Ausbaggerung der dortigen Schwoon'schen Werft ersucht, damit er mit dem Dampfer dort anlegen kann. Hoffentlich verwirklicht sich das Projekt.

— Wilhelmshaven, 3. Nov. Wie bereits kurz angedeutet, tritt morgen eine totale Mondfinsternis ein, welche in ganz Europa sichtbar sein wird. Anfang der totalen Verfinsternung 3 Uhr 42 Min. mittlerer Ender Zeit, Ende derselben 4 Uhr 36 Min., Ende der Verfinsternung überhaupt 6 Uhr 9 Min.

— Vant, 3. Nov. Der hiesige Arbeiterverein wird am 22. d., am Tage vor dem Ostrifischen Bußtag, ein Kränzchen in der Centralhalle (B. Notermund) abhalten. — Am gleichen Tage wird der Nachfahrverein im Saale des Schützenhauses ein Fest abhalten, zu dem die Vorbereitungen in vollem Gange sind. — Der Gesangverein „Concordia“ wird am 23. d. M. sein Stiftungsfest im Schützenhause abhalten.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

— y Hüsterfel, 3. Novbr. Schiff „Flora“, Kapitän Kalster, von Grünendeich segelte heute mit einer Ladung Kartoffeln in unsern Hafen ein. Dieselben wurden mit 2 Mk. pro 50 Kilogr., 25 Liter mit 70—75 Pfg. bezahlt. — Mit dem Aufsalzen des auf den Groden weidenden Viehs ist nunmehr begonnen worden. — Neuerdings hat man den Aalfang wieder aufgenommen. — In den letzten Tagen zogen dicke Schaaeren von Nebelkrähen kreisend über die Jade.

— Varel, 3. Nov. Die Arbeiten an der Bahnstrecke Varelshafen-Varel schreiten jetzt schnell vorwärts. Wie nach dem „G.“ verlautet, beabsichtigt der Großherzog, am 15. Nov. hier einzutreffen, um die neuen Bahnbauten zu besichtigen. Die Eisenbahn-Direktion soll beabsichtigen, die Geleise bis zur Schleuse weiterzuführen, um den bei Ausbaggerung der Hafens gewonnenen Schluff per Bahn nach dem Münsterlande zur Aufbesserung der dortigen Moor- und Hebeländereien transportiren zu können.

— Aurich, 2. Nov. Die gegen eine jährliche Pacht mit der Hebung der hiesigen Markt-Weisse Beauftragten haben durch das Verbot betr. Jahrmärkte im September und Oktober einen Ausfall an Einnahmen gehabt und beantragten daher beim Magistrat eine Rückzahlung von der bereits bezahlten Pacht im Betrage von 1350 Mk., dem Durchschnitt der Einnahmen für zwei Märkte der früheren Jahre. Die städtischen Kollegen haben jedoch diese Forderung abgewiesen.

— Oldenburg, 2. Nov. Die Untersuchung gegen den der Urkundenfälschung angeklagten Gemeindevorsteher Böken aus Kische ist nunmehr im Gange. Durch Unregelmäßigkeiten im Dienste erleidet auch die Kass. Post einen Verlust von 4000—5000 Mk. Durch mangelhafte Führung der Ständesamtslisten werden manche Familien in Unannehmlichkeiten und Verlegenheiten gesetzt werden. Das Gericht wird neue Erhebungen anstellen müssen.

— Oldenburg, 4. Nov. Auf Anordnung der großherzoglichen Eisenbahndirektion wird jetzt zweimal täglich den in der Eisenbahn-Reparatur-Werkstätten beschäftigten Arbeitern Kaffee gereicht. Jeder Arbeiter erhält einen 1/4 Liter Kaffee für 1 Pfg. Diese Einrichtung erstreckt sich unter dem Werkstättenpersonal großer Beliebtheit. — Gestern Abend besuchten das großherzogliche Paar und der Erbprinz zum ersten Male wieder unser Theater. Die höchsten Herrschaften wurden bei ihrem Erscheinen freudig begrüßt. Der Bau unseres neuen Musiktempels schreitet schnell weiter. Im Laufe der diesjährigen Saison kommt an unserem Theater auch ein von Georg Meißner verfaßtes Drama „Conradin“ zur Aufführung. — Die Beratungen über die projektirte Huldigungsfahrt nach Friedrichsruh zum Fürsten Bismarck sind jetzt wieder mit den Stadtländern aufgenommen. Die Fahrt findet im nächsten Frühjahr statt.

— Emben, 3. Nov. Wie mitgetheilt wird, ist gestern in der Nähe der Kesselschleuse des Ems-Jade-Kanals ein mit Steinen beladenes Fahrzeug in Folge Verwerdens gesunken. Hebungversuche sind gleich angestellt worden.

— Norden, 2. Nov. In der Dornaatschen Brenneret wird jetzt ein neuer Dampfessel eingebaut, welcher durch seine kolossalen Dimensionen das Staunen Aller erregt. Der Durchmesser beträgt 2 m, die Länge fast 10 m und das Gewicht annähernd 400 T. Der Transport des Ungeheuers von dem Geleise der Emsbüte bis zur Fabrik war mit vielen Schwierigkeiten verknüpft und hat ungeachtet der kurzen Strecke einen Zeitaufwand von 2 Tagen erfordert.

— Bremen, 2. Nov. Nach einem Telegramm des Newyork Herald aus London ist von Schiffsgläubigern des J. B. in Southampton liegenden Dampfers „Eder“ der Antrag gestellt worden,

den Dampfer zu verkaufen. Richter de Zeune genehmigte das Gesuch.

— Bremen, 3. Nov. Die Hamb. Börse hat vermutlich, daß der Norddeutsche Lloyd allerdings nicht eine Prioritätsanleihe abgeschlossen habe, aber eine Aktienemission in Höhe von 10 Mill. beabsichtigt, um den durch die Bestellung von Schiffen entstandenen Geldbedarf zu decken. Die Wesf.-Ztg. kann dem gegenüber erklären, daß die Absicht, neue Aktien zu emittiren, bei der Verwaltung des Norddeutschen Lloyd in keiner Weise besteht. Die für die bestellten Neubauten erforderlichen Mittel sind in genügender Menge vorhanden. Zur weiteren Richtigstellung der Mittheilung der Hamb. Börse bemerkt das genannte Blatt übrigens, daß der Nordd. Lloyd bei Schichau in Elbing nicht einen Schnell-dampfer, sondern einen Dampfer für die Reichspostdampferlinien mit einer Geschwindigkeit von 14 1/2 Meilen bestellt hat, ferner, daß der in Newcastle bestellte Dampfer nicht ein Fracht-dampfer, sondern ein großer Passagierdampfer von 14 Meilen Fahrt ist. Der Kaufpreis für den letzteren beträgt nicht 750 000 Mk., sondern so weit bekannt, reichlich 2 000 000 Mk.

### Hamburg nach der Seuche.

Die schwarzen Schwingen des Todesengels, die so lange über der unglücklichen Stadt an der unteren Elbe gesenkt gewesen sind, haben sich endlich gehoben. Bis auf die unvermeidlichen Nachzügler ist Hamburg seuchfrei. Ein Aufstehen der Erleichterung nach zwei schweren Monaten geht nicht nur durch sie, sondern durch das deutsche Reich und die deutsche Nation über die Grenzen desselben hinaus. Wir Alle fühlten mit der ersten deutschen Handelsstadt, der zweiten des europäischen Festlandes. Und während der Lebenszeit hat sich die deutsche Solidarität und Zusammengehörigkeit in schwerer Probe bewährt. Mag immerhin die von unserem Wesen unzertrennliche Kleinigkeit und Kränklichkeit sich in den Spermafragen einiger Kleinrentner und Kleinrentner Behörden ein unerfreuliches Denkmal gesetzt haben: es war nur die erste Panik, und nach Ueberwindung derselben hat man überall in Deutschland für die arme Großstadt offenes Herz und offene Hand bewiesen. Ebenso hat die Hamburgische Bevölkerung selbst in allen ihren Schichten nach Ueberwindung der ersten Unordnung reichlich Energie, Opfermuth, kaltblütige Ausdauer, diese besten Eigenschaften des niederdeutschen Charakters bewährt.

Nun aber: was jetzt? Wird die Cholera durchwintern, um im Frühjahr wieder aufzuleben? Sporadisch kann sie sich erhalten, mit kleinen und stellenweisen unterbrochenen Krankheitsziffern; gelingt ihr das, wird sie gewiß bei der ersten Hitze des Früh-sommers wieder da sein, in Hamburg und anderswo. Die Gefahr ist sehr ernsthaft, nicht nur für die unterelbische Hansestadt, sondern überall; die Wasserzuläufe der unteren Elbe über die Havel und Spree bis in die Ober hincin sind stellenweise ver-liecht gewesen; entwickelte sich in Hamburg von Neuem ein Choleraherd, das diesjährige Unglück könnte sich verstärkt wieder-holen. Schon einmal, 1848—50, ist die Cholera dort verrentend gewesen, allerdings mit kleineren Ziffern als dieses Jahr; ohne die weitestgehenden Schutzmaßregeln wird das auch diesmal kaum zu vermeiden sein. Was aber dann? Wie in der Sitzung der Hamburgischen Bürgerschaft am 12. Oktober ein Redner sagte: die Wiederholung der diesjährigen Kalamität ver-nichtet Hamburg, sie vernichtet damit die erste deutsche Handels-stadt und stigt Deutschland selbst eine unheilbare Wunde zu. Schon jetzt läßt sich der Deutschland in diesen beiden Spätsommer- und Herbstmonaten erwachsene materielle Schaden nach Hunderten von Millionen berechnen; speziell Preußen ist mit seinem Eisen-bahnetz äußerst empfindlich in Mitleidenschaft gezogen worden. Wiederholen sich die diesjährigen Hamburgischen Verhältnisse, dann zieht sich der ohnehin die verbandene Unterelbe immer schwerer passirende Welthandel von dort hinweg nach anderen Handelsplätzen der Nordseeküste; obgleich selbst von der Seuche mit berührt, haben in dieser Richtung bereits Rotterdam und Antwerpen sehr ansehnliche Anstrengungen gemacht.

Ueber den Ursprung der Hamburger Seuche jetzt zu streiten, hat wenig Sinn. Mag sie von russischen Auswanderern herrühren, mag sie, wie jetzt wahrscheinlich, aus Frankreich über Le Havre verschleppt worden sein; auf jeden Fall fand sie leider in der Großstadt an der Unterelbe einen sehr frucht- und dankbaren Nährboden. Wollig so günstig wird sie es allerdings nicht wieder vorfinden, man gräbt abseitsliche und arbeitsfähige Brunnen, man bessert die Wohnungsverhältnisse u. Auf der andern Seite aber würde nach Ansicht der „Welt Post“ die Rückkehr der Seuche auch eine weniger widerstandsfähige Bevölkerung vorfinden. Ein durch-hungerter Winter ist wenig geeignet, die ärmeren Schichten der Bevölkerung für den Kampf gegen die Wiederkehr des Uebels vor-zubereiten; schließlich tritt in dieser Klasse ein schauderhafter So-talismus hervor: „Wir sollen uns in Acht nehmen, nur für die Großen, wir sterben ja doch.“ Ein gut genährter Körper ist ja die erste Bedingung zur Bekämpfung dieser Seuche. Ein großes Staatsanlehen zur Vornahme umfangreicher Bauten scheint nicht dort von vornherein zu empfehlen, und den Anlaß dazu können wohl die notwendigen sanitären Anlagen zur Genüge bieten.

In jener Bürgerschaftssitzung vom 12. Okt. hat ein früherer freisinniger Reichstagsabgeordneter das Verlangen nach einer Ver-satzungsänderung ausgeprochen. Vom Regierungssitz wurde dasselbe eifrig bekämpft; der Senator Dr. Versmann meinte, daß Hamburg jetzt nicht mehr wie früher von Senatoren und Unter-beamten regiert werde. Unzweifelhaft hat sich dort gegen früher Vieles geändert; noch mehr soll ja geändert werden; in dem Po-lizeidirektor mit seinen drei Räten wird ja unter dem Senat als dem Repräsentanten der Staatsgewalt jetzt eine wirkliche Verwaltungs- und Exekutivbehörde geschaffen. Das freisinnige sozialdemokratische Volksbegehrungsrezept mit radikaler Erweiterung des kommunalen Wahlrechts ist ja bereits verlautbart; hier soll es gewiß nicht empfohlen werden; aber unzweifelhaft war an den bisherigen Verwaltungsverhältnissen der Elbestadt jetzt sehr Vieles veraltet und den neuen Aufgaben der Zeit nicht gemessen. Dies sollte weniger als Polkein; es erzog ein ausgezeichnetes, im besten Sinne aristokratisches Oberbeamtenhum. Vor zwei Menschenaltern zählte Hamburg anberthalb Hunderttausende; jetzt eine halbe Million, mit den holländischen Nachbarkapitalen Altona, Ottenen und Wands-bek zusammen ist es der umfangreichste städtische Komplex Deutsch-lands und sozusagen seine soziale Hauptstadt geworden; auch ohne die diesjährige Kalamität wären dort mit Bezug auf Sanität, Arbeiterwohnungen u. die größten sozialen Aufgaben gestellt ge-wesen. Wie vollends jetzt?

In der ersten Bestürzung über die in Hamburg hervorge-tretenen Verhältnisse sind Anlagen gegen seine staatliche Souveränität gerichtet worden; mehr von Außen her, als gerade aus dem Innern seiner Bevölkerung. Man hat dort von der Stellung unter die Reichsverwaltung gesprochen; in der Debatte am 12. Okt. fanden sich einzelne Anklänge an derartige Wünsche, und entsprechend winkten die Vertbeidiger des Alten mit „Preußen“, das dort ver-meintlich Annektionen gelüste hege. Das ist natürlich Alles Phantastie.

und die verfassungsmäßige Selbstständigkeit Hamburgs im deutschen Reichsverbande darf nicht geschmälert werden. Es wäre unedle Politik, aus einem großen örtlichen und nationalen Unglück in dieser Weise Münze schlagen zu wollen. Man muß jetzt den eigenen Kräften Hamburgs vertrauen; schwer geprüft, ist die Stadt zugleich auch ernsthaft gewarnt; von ihrem gefundenen Sinne ist gewiß eine nachhaltige Wirkung dieser Warnung zu erwarten.

**Personliches.**

\* Professor Heinrich de Alna, der hervorragende Geiger, ist nach achtmonatlichen schweren Leiden gestern Abend 10 Uhr aus dem Leben geschieden. Am 22. Juni 1835 zu Wien geboren, wo er zunächst den Unterricht Maysefers genoss, erhielt Heinrich de Alna seine hauptsächlich musikalische Ausbildung an dem Prager Konservatorium und insbesondere durch Wildner. Nachdem er schon im Alter von 12 Jahren in Wien, London und anderen Städten als Violin-Virtuose aufgetreten war, wurde er 1849 vom Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha zum Kammer-Virtuosen ernannt, sprang aber trotz diesen guten Erfolges von der musikalischen Laufbahn ab und trat 1851 als Kadett in die österr. kais. Armee, wurde 1853 Lieutenant und machte 1859 den italienischen Feldzug mit. Nach dem Friedensschluß erwachte die Liebe zum Künstlerberuf wieder, er nahm seinen Abschied vom Militär, machte Kunstreisen durch Deutschland und Holland und ließ sich 1862 in Berlin nieder, zunächst als Mitglied der königl. Kapelle. 1868 wurde er zum Konzertmeister ernannt und 1869 mit dem Titel eines königl. Professors als Lehrer an der königl. Hochschule für Musik angestellt. Seitdem gehörte Heinrich de Alna zu den beliebtesten Erscheinungen im musikalischen Leben der Reichshauptstadt, namentlich seit seinem Eintreten in das berühmte Joachim-Quartett. Auch in den Konzertsälen der größeren Provinzialstädte war de Alna ein gern gehörter Gast, ebenso wie er sich an verschiedenen großen Musikfesten mit außerordentlichem

Erfolge betheiligte. Die königl. Kapelle und das Joachim-Quartett verlieren in Heinrich de Alna eins ihrer hervorragendsten Mitglieder, die königl. Hochschule für Musik einen ihrer beliebtesten und tüchtigsten Lehrer.

— Cannstadt, 3. Nov. Gestern Abend wurden mehrere in einem Tunnel beschäftigte Arbeiter von einem Wagnis überfahren. Ein Arbeiter wurde getödtet, zwei schwer verletzt.

**Submission.**

Bei der am 1. Nov. d. J. abgehaltenen Submission beim hiesigen Magistrat über Anfertigung von einem schmiedeeisernen Gitter und Randalabern im Treppenhause des Rathhauses hier selbst wurden nur zwei Offerten abgegeben; davon erhielt Herr Seemann hier die Lieferung des eisernen Gitters und Herr Marous in Berlin die Lieferung des Randalabers im Treppenhause.

**Preussische Klassenlotterie.**

Ohne Gewähr.  
Berlin, 1. Nov. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 187. Königl. Preuss. Klassenlotterie fielen: In der Vormittagsziehung: 1 Gewinn à 10000 M. auf Nr. 80503. 4 Gewinne à 5000 M. auf Nr. 32943, 57492, 82548, 179353. In der Nachmittagsziehung: 1 Gewinn à 40000 M. auf Nr. 58521. 2 Gewinne à 5000 M. auf Nr. 128924, 147896.

**Kirchliche Nachrichten.**

Am Sonntag, den 6. d. Mts., findet die Feter des heiligen Abendmahles statt.  
Die Beichte beginnt um 9 Uhr.  
Anmeldungen vorher beim Küster erbeten.  
Fahns, Pastor.

Telegraphische Depesche des Wilhelmshav. Tageblattes.  
Berlin, 4. Nov. S. W. Krz. „Hacht“ beabsichtigt am 7. d. M. von Lissabon nach Plymouth in See zu gehen.

Wilhelmshaven, 4. November. Ausbericht der Oldenburgischen S r

4 pEt. Deutsche Reichsanleihe	106,80	107,15
3 1/2 pEt. Deutsche Reichsanleihe	99,80	100,35
3 pEt. do.	85,90	86,45
4 pEt. preussische consolidirte Anleihe	106,50	107,65
3 1/2 pEt. do.	99,80	100,45
4 pEt. do.	85,90	86,45
3 1/2 pEt. Oldenb. Consols	99,—	100,—
4 pEt. Oldenb. Kommunal-Anleihe	101,—	—
4 pEt. do.	101,25	—
3 1/2 pEt. do.	97,—	—
3 1/2 pEt. Oldenb. Bodenkredit-Anleihe (Hindbar)	99,—	—
3 1/2 pEt. Preuss. Staatsanleihe	97,20	97,65
3 pEt. Oldenburgische Prämienanleihe	127,35	128,18
4 pEt. Ostpreuss. Provinz-Obligationsanleihe	101,—	102,—
3 1/2 pEt. Hamburger Staatsrente	97,95	—
4 pEt. Hambdr. der Rhein. Hypoth.-Bank	101,70	102,25
3 1/2 pEt. Hambdr. der Rhein. Hypoth.-Bank	95,—	95,55
4 pEt. Hambdr. d. Preuss. Boden-Kredit-Anleihe	102,20	102,75
1900 nicht auslosbar	102,20	102,75
Eschl. auf Amsterdam kurz für 100 in Wk.	168,15	168,95
Eschl. auf London kurz für 1 M. in Wk.	20,31	20,41
Eschl. auf New-York kurz für 1 Doll. in Wk.	4,16	4,21

Diskont der Deutschen Reichsbank 4 pEt.

**Meteorologische Beobachtungen**  
des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Lufttemper. (auf 10 Reducirt)	Lufttemper. (auf 5 Reducirt)	Lufttemper. (auf 1 Reducirt)	Lufttemper. (auf 0 Reducirt)	Wind- (0 = Still, 12 = Sturm)	Wolklung (0 = klar, 10 = ganz bedeckt)	Richtungs- (0 = Still, 10 = ganz bedeckt)	Baromet. (auf 0 Reducirt)
Nov. 3.	2hMorgs	7,5	8,1	—	—	SW	8	10	cu
Nov. 3.	8h Abd.	7,6	8,0	—	—	SW	8	10	str-cu
Nov. 4.	8hMorgs	7,7	8,4	9,6	5,0	SW	8	10	Rebel

Merkmale: Nov. 3. Nachmittags und Nachts Regen. Nov. 4. Frühl. Nebel.

**Verdingung.**

Etwa 250 000 kg Holzlohlen, in der Zeit vom 1. April 1893 bis Ende März 1894 zu liefern, sollen öffentlich verdingen werden.  
Angebote sind auf dem Dreifachschlage mit der Aufschrift:  
„Angebot auf Holzlohlen“  
zu versehen und bis zum 17. November cr., Nachmittags 4 1/2 Uhr, einzuliefern.  
Bedingungen liegen im Annahmamt der Werft aus, können auch gegen 0,50 Mark von der unterzeichneten Behörde bezogen werden.  
Wilhelmshaven, den 31. Okt. 1892.

**Kaiserliche Werft, Verwaltungs-Abtheilung.**

**Gestohlen**

aus einem hiesigen Geschäftsladen am 15. v. Mts. eine goldene Herrenuhr Nr. 84929; die Seiten bunt mit Figuren gravirt.  
Verdächtig ein unbekannter Mann, 40 bis 50 Jahre alt, mit schwarzem Vollbart, gut gekleidet, trug hellen Ueberzieher und dunkeln steifen Hut.  
Etwasige Mittheilungen über den Verbleib der Uhr und die Person des Thäters werden an das hies. Polizeibureau erbeten.  
Wilhelmshaven, 4. Nov. 1892.

**Der Hilfsbeamte des königl. Landraths.**

**Verkauf.**

Dem Rechnungsführer Albers zu Sillenstede, als Curator über das hiesige Vermögen des abwesenden Arbeiters Eilt Hinrich Heeren aus Moorhausen ist die Erlaubnis erteilt, am  
**Montag, den 21. Novbr. d. J., Nachmittags 3 Uhr anfangend,**  
die zu dem gedachten Vermögen gehörigen

**Mobilien**

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen zu lassen.  
Sie werden mit Führung des Protocolls bei obigem Verkauf beauftragt.  
Jever, 2. November 1892.  
Großh. Amtsgericht, Abth. I.  
F. B. Brauer.

**Oeffentl. Immobilien-Verkauf.**

Die zum Nachlasse des verstorbenen Fräuleins Friederike Eleonore Graepel zu Oldenburg gehörigen

**Immobilien,**

als:  
1. das Landgut zu **Neuender-Altengroden**, groß 37 ha 86 ar 71 qm = 118 1/2 Grafen;  
2. eine daselbst unmittelbar an Küsterfeld beleg. Gänskingsstelle,  
gelangen am  
**Freitag, den 11. Novbr. d. J., Nachmittags 2 Uhr,**  
in Wiggers Gasthause zu Küsterfeld abermals zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe.  
Die Immobilien gelangen sowohl im Ganzen, als auch getrennt, sowie das sub 1 genannte Landgut ferner in der in meiner Bekanntmachung vom 14. Aug.

**bezeichneten Abtheilungen zum**

Aufzuge.  
Bei irgend hinfänglichem Gebote wird der Zuschlag erteilt, weil die Verkäufer einen weiteren Aufschlag gern vermeiden möchten.  
Zur Ertheilung etwa weiter gewünscht. Auskünfte, besonders auch wegen des Stückweises Verkaufs vor dem Termine mit Respektanten in Unterhandlung zu treten, bin ich gern bereit.  
Kaufliebhaber werden eingeladen.  
Sohentkrichen, den 2. Novbr. 1892.

**H. Jürgens, Auktionator.**

**Zu vermieten**

eine möbl. **Stube und Kammer.**  
Marktstr. 16.

**Zu vermieten**

eine schöne, geräumige **Oberwohnung** zum 1. Dezember.  
**W. Wenshausen, Bant, Nordstraße.**

**Zum 1. Mai**

**Suche eine Wohnung** von 5 Zimmern und eine solche von 3 Zimmern, letztere für ruhige Bewohner. Off. erb. unt. L. S. X. an die Exped. d. Bl.

**Auf sofort ein**

**Cigarrenladen** mit **Inventar** in bester Lage zu vermieten. Offerten unter D. O. an die Exped. d. Bl.

**Zu vermieten**

eine **Wohnung**, bestehend aus zwei Stuben, Kammer, Küche und Mädchenkammer zum 1. Dezbr. oder später.  
Marktstr. 36.

**Zu vermieten**

zum 1. Dezbr. eine **Unterverwohnung.**  
Lothringstr. 34.



Veränderungshalber habe ein gutes **Arbeitspferd**, flotter Gänger, sofort zu verkaufen.  
**C. Günther, Mistr. 14.**

**Gesucht**

ein ordentliches **Mädchen** für den Vormittag.  
**Fr. Bohm, Schwedenhaus.**

**Zwei Mann**

können **Logis** erhalten.  
Kasernenstr. 1.

**Gutes Logis**

für junge Leute.  
Neuestraße 11.

**Gesucht**

auf gleich oder später ein **Schrling.**  
**H. Lamcken, Stellmacher, Altjührden bei Barel.**

**Gesucht**

ein sauberes **pünktliches Mädchen** für den Nachmittag. Anmeldungen zwischen 7 und 8 Uhr Abends.  
Bittorfstraße 2a, unten.

Meinen geehrten Kunden zeige ich

**Schneiderei**

hier selbst weiterführe.  
**W. Sadowsky, Börsenstr. 28, Seiteneingang.**

**Eine Parthie**

**130 breiter Portierenstoffe,**  
pro Meter von 1 M. an.

**Seidene**

**Möbelpflösche.**

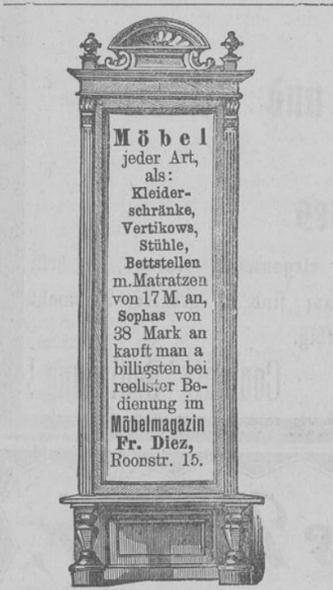
**Eine Parthie**

**grosser Gummi-Tisch-Decken,**  
à Stück 2 M.

**Eli Frank, Parthiewaaren-Bazar, Wilhelmshaven, Götterstraße 15.**

**Rhein. Weintrauben**

sind in diesem Jahre außerordentlich süß und gewürzt, wie hier in diesem Jahrhundert kaum noch gewachsen sind.  
Verende **fünf Kilo brutto für 3 M. 50 Pfg. franco per Post.**  
**Holzhauser, Kreuznach.**



**Gesucht**

zum **Mitbewohnen** ein anständiger junger Mann. Grenzstraße 37, unten.

**Nebenverdienst 3600 M. jährl. festes Gehalt** können Personen jeden Standes, welche in ihren freien Stunden sich beschäftigen wollen, verdienen. Offerten sub **F. 9879** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

**Zengleinen**

und **Klammern**  
empfehle ich bei Bedarf ganz billig.  
**B. v. d. Ecken.**

**Lagerbier**

aus der **Kieler Aktienbrauerei!**  
Hochf. Wienerbräu 36 Fl. 3 M.  
„ dunkles Lagerbräu 36 „ 3 „  
Wiederverkäufer hohen Rabatt, empfiehlt  
**H. Begemann.**  
Für S. M. Schiffe empfehle **Exportbier**, wovon ich stets Lager halte.

**la. Bücklinge**

**la. geräuch. Aal**  
**frische Hasen**  
**lebende Gänse**  
**Enten**  
**Küken**  
**Hühner**  
empfehle  
**G. Lutter.**

**Adressbuch.**  
Auch für das kommende Jahr soll ein  
**Adressbuch für die Stadt Wilhelmshaven**  
und die 3 oldenburgischen Nachbargemeinden  
zur Ausgabe gelangen. Dasselbe wird nur die nothwendigsten Angaben enthalten und kann deshalb weit früher und billiger hergestellt werden. Der Preis für das ungebundene Exemplar ist auf nur  
**eine Mark**  
festgesetzt. Da bei diesem niedrigen Preise ein sehr starker Absatz zu erwarten ist, dürfte der dem Buch beizugebende Anzeigen-Anhang sich für die Herren Geschäftsleute zum wirksamen Inseriren ganz besonders eignen. Die Preise betragen:  
für 1/4 Seite Mk. 10.—,  
„ 1/2 „ „ 5,50,  
„ 1/4 „ „ 3.—  
Bestellungen auf Adressbücher und etwaige geschätzte Annoncenaufträge werden im Interesse der rechtzeitigen Fertigstellung des Buches möglichst bald erbeten.  
**Buchdruckerei des „Wilh. Tagebl.“**

# Wolf's Restaurant.

Freitag, den 4. Novbr. a. e., von 8 Uhr Abends an:  
**Sextett-Concert**

ausgeführt von den Solisten der Kaiserl. Marine-Kapelle.

**Entree frei.**

Heute, Freitag:

**Stamm-Abendbrod, Rothkohl  
und Schweinebraten,  
Sauerkraut und Würstel,**  
à Portion 50 Pf.

## Special-Confections Geschäft Julius Schiff,

M. Philipson Nachf.,

12, Bismarckstr. 12. Wilhelmshaven. 12, Bismarckstr. 12.

Die neuesten

**Winter-Jaquetts,**

die neuesten

**Winter-Paletots und Mäntel,**

die neuesten

**Räder und Capes**

von den einfachsten bis zu den elegantesten Facons, in hell, modifarb, marineblau und schwarz sind in größter Auswahl vorrätzig.

**Billige Preise!**

**Conlante Bedienung!**

## Johannes Müller,

Roonstrasse,

empfang eine neue, große Zusendung  
von

**Tisch- und Hängelampen,**

**Wandlampen und Ampeln,**

**Kronleuchtern,**

letztere in ca. 40 verschiedenen Mustern. Geschmacksvolle Sachen in echter und imitirter Bronze.

**Neuheit!**

**Hängelampen mit Patent-Federzug (ohne Gewicht),  
Triumpfbrenner mit automatischer Docht-  
führung**

und empfiehlt solche zu äußerst billig gestellten Preisen.

## Pelzwaaren! Pelzwaaren!

**Pelzmuffen 1,25—2,00, schwarze I. Kanin-Muffen 3,00—5,00, imitirt Bär-Muffen 3,00, Nutria-Viber-Muffen 9,00, Murrel-Muffen 4,75 etc., Kinder-Muffen 85 Pf.**

**Pelz-Boas**

von 2,50 an bis 6,00. Damen-Boas-Pelzbesätze zu außerordentlich billigen Preisen.

**Berl. Engros-Lager N. Engel,  
Roonstrasse 92.**

Männer-Turnverein „Jahn“,

Wilhelmshaven.

Zur Feier unseres Stiftungsfestes wird am **Sonnabend, den 5. November, Abends 8 Uhr**, in Burg Hohenzollern ein

**BALL**

mit vorhergehenden Aufführungen

abgehalten werden. Einführungen sind gestattet und können die bez. Eintrittskarten bei den Turnrathsmitgliedern empfangen werden.

Vereinsabzeichen sind anzulegen.

**Der Turnrath.**

## Großer Ausverkauf

von

**Porzellan und Steingut**

im Saale des Herrn

**Gastwirth Starke, Bismarckstraße 5.**

Allen hochgeschätzten Herrschaften von Wilhelmshaven, Bant und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich diesmal eine sehr große Auswahl in

**Porzellan, Steingut, Waschgeschirr, buntem  
Tafelgeschirr, Kaffeeservicen und Goldtassen**

hier im Saale ausgestellt habe.

Verkaufe einen Posten Teller à Duzend von 60 Pf. an, große Speiseteller à Duzend von 1 Mk. an, bunte Waschgeschirre von 2 Mk. an, echte Speiseteller à Duzend von 2,40 Mk. an, einen großen Posten blaue Tannen, Del-, Essig- und bunte Milchtopfe, überhaupt sämmtliche in dieses Fach einschlagende Artikel.

Da mein Name wie überall auch hier bekannt ist, da ich nur ein großes Lager führe und meine Waare von den größten Fabriken persönlich in großem Maßstabe einkaufe, so bin ich in den Stand gesetzt, dieselbe billig abgeben zu können. Es bittet um zahlreiche Abnahme

**M. Decher.**

Der Verkauf beginnt am Sonnabend, den 5. November, Morgens, und dauert bis Freitag nächster Woche.

D. D.

Wilhelmshavener Kleiderfabrik

**Louis Leeser,**

Bismarckstr. 1,

empfehl zu den billigsten Preisen in größter Auswahl:

**Anzüge, Paletots, Joppen,**

**Hosen,**

**Westen, schlicht und farbig,  
Knaben-Anzüge und Pa-**

**letots,**

**Arbeiter-Garderoben**

in jeder Preislage,

**Kaiser- u. Hohenzollern-  
Mäntel,**

**Hüte und Mützen.**

Jeder Preis ist auf dem Etiquett in rothen Zahlen sichtbar.

Ich mache besonders auf mein großes Lager

**Herren-Schlaf-Röcke**

aufmerksam.



Halte bei vorkommenden Trauerfällen meine hocheleganten

**Leichenwagen**

für Erwachsene und Kinder bei billiger Preisstellung bestens empfohlen.

**E. Seeliger,**

Müllestraße 2.

**Panorama**

**international.**

Göterstraße 15, Hochparterre.

Diese Woche:

Eine hochinteressante Reise  
**S. M. S. „Hertha“.**

Entree 30 Pfg., Kinder 20 Pfg.  
Geöffnet von 10 Uhr Morgens bis  
10 Uhr Abends.

Sonnabend, den 5. November:

**Akadem. Abend**

Bahnhofsrestauration.

**Veteranen-Verein  
Wilhelmshaven.**

Sonnabend, den 5. d. Mts.:  
**Verammlung.**

Der Vorstand.

**Techniker-Verein Wilhelmshaven.**  
Freitag, 4. Novbr. 1892: **Monats-  
versammlung** im „Hof von Olden-  
burg“.  
Der Vorstand.

**Verein Humor.**

**Stiftungsfest**

am **Sonnabend, den 5. d. Mts.,**  
im Hotel Prinz Heinrich.

Anfang 8 Uhr.  
Allgemeine Tafel findet nicht statt.

Der Vorstand.

**Krankenkasse**

der

**vereinigten Gewerke.**

**Sonntag, den 6. November:**

**Hebung der Beiträge**

Vormittags von 8—10 Uhr  
Nachmittags von 3—5 Uhr  
in meiner Wohnung.

Foden, Rechnungsführer.

**Tanzstunde.**

Meinen geehrten älteren Tanzschülern zur Nachricht, daß **Sonnabend, d. 5.,** im Saale des Herrn Klier, Abends von 8—12 Uhr

**Wiederholungsstunden**  
in Contre danse, Quadrille à la cour etc. stattfinden, wozu sämmtliche Schüler hermit eingeladen werden.

**H. Currey.**

Die noch vorrätigen

**Matten**

verkaufe wegen Aufgabe des Artikels von heute ab zu **Einkaufspreisen.**

**Arnold Gossel.**

**Medicinal-**

**Tokayer**

und andere **Krankenweine** empfiehlt in besten Qualitäten zu billigen Preisen

**Rich. Lehmann,**

**Drogenhandlung,**

**Bismarckstr. 15 u. Bant.**

**Ein junger Mann**

kann **Logis** erhalten.

Neubremen, Mittelstr. 12,

unten rechts.

**Verheirathet:**

**Carl Hasselberger**

**Hermine Hasselberger**

geb. **Arndts.**

Wilhelmshaven, den 3. Novbr. 1892

**Geburts-Anzeige.**

Durch die glückliche Geburt eines  
gesunden kräftigen

**Jungen**

wurden hocherfreut

**M. Starck u. Frau**

Wilhelmshaven, 4. Novbr. 1892.

Hierzu eine Beilage.

## 21. Dondorf und Söhne.

Roman von Ewald August König.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Das ist ja entsetzlich, was der Nachtwächter mir erzählt hat“, sagte der Arzt mit einem fragenden Blick auf den Beamten. „Madame Stern soll ermordet —“

„Sehen Sie selbst, Herr Doktor“, unterbrach ihn der Kommissar, indem er die Lampe nahm und in das Schlafgemach ging; „ob ein Raubmord vorliegt, weiß ich noch nicht, der Schlüssel steckt allerdings im Geldschrank, aber ich darf in diesem Punkte dem Richter nicht vorgreifen.“

Der Arzt folgte ihm, er beugte sich über die Leiche, die bis ans Kinn zugebedet war. Der Kopf, das Kissen, auf dem er ruhte, und die weiße Bettdecke waren mit Blut bedeckt, das Gesicht entsetzt und verzerrt.

„Die Hirnhäute sind zertrümmert und zwar durch einen Schlag mit einem stumpfen Werkzeug“, sagte der Arzt nach einer langen Pause. „Die That muß geschehen sein, während die Dame schlief. Ein Kampf scheint nicht stattgefunden zu haben, der erste Schlag, der die Schläfe traf, war sofort tödlich, ihm schienen dann noch mehrere Schläge gefolgt zu sein. Sie haben nichts gehört?“ wandte er sich zu dem Mädchen.

„Nur das Schließen der Hausthür.“

„Keinen Hülfeschrei?“

„Nein.“

„Das bestätigt meine Ansicht, daß schon der erste mit voller Wucht geführte Hieb den Tod herbeigeführt hat“, nickte der Doktor.

„Und welches Werkzeug könnte der Mörder benutzt haben?“ fragte der Kommissar.

„Das kann ich nicht bestimmen. Es kann ein Hammer oder ein Beil, möglicherweise auch ein Stoß mit einer schweren Bleifugel gewesen sein.“

Der Kommissar gab dem Arzt das Geleit, nachdem er das Mädchen genötigt, in ein anderes Zimmer zu treten, dessen Thür er hinter sich verschloß.

„Ich möchte Sie bitten, im Interesse der Sache selbst mir noch einige Fragen zu beantworten“, sagte er leise. „Sie sind häufig in dieses Haus gekommen, nicht wahr?“

„So oft man meines ärztlichen Rathes hier bedurfte“, erwiderte der Doktor zurückhaltend.

„Dann kennen Sie wohl auch das Dienstmädchen näher, vielleicht hat Madame Stern einmal mit Ihnen über dasselbe gesprochen?“

„Haben Sie Verdacht auf das Mädchen geworfen?“

„Das gerade nicht, aber ein solcher Verdacht läge immerhin in der Möglichkeit.“

„Nun, was auch Madame Stern über das Mädchen ausgesagt haben mag, Sie dürfen kein Gewicht darauf legen“, erwiderte der Doktor in ernstem, warnenden Tone, „sie war niemals mit ihren Diensthöfen zufrieden, und auf die Worte kam es ihr nicht an, wenn sie ihrem Vexier Lust machte. Mit mir hat sie allerdings auch über dieses Mädchen gesprochen, der Hausarzt ist ja immer eine Vertrauensperson, dem die Damen vorzugsweise ihre häuslichen Sorgen klagen.“

„Und wessen beschuldigte Madame das Mädchen?“

„Ueber Himmel, es waren die gewohnten Klagen: Dummheit, Faulheit, Gefräßigkeit, diese Art von Klagen gleichen sich, wie ein Ei dem andern.“

„Sie selbst kennen den Charakter des Mädchens nicht?“

„Nein, aber nach meinem Dafürhalten kann das Mädchen jene That schon deshalb nicht begangen haben, weil ihr die nöthigen Kräfte dazu fehlen.“

„Noch eins, Herr Doktor, haben Sie auch den Baron Saalek behandelt?“

Der Arzt sah ihn befremdet an. „Suchen Sie den Mörder wirklich in diesem Hause?“ fragte er mit scharfer Betonung. „Baron Saalek ist ein Ehrenmann und über jeden Verdacht erhaben.“

„Es ist eben Jeder ein Ehrenmann, solange ihm keine entehrende Handlung bewiesen wird“, erwiderte der Beamte achselzuckend, „ich habe in dieser Beziehung interessante Erfahrungen gemacht. Es steht fest, daß der Baron kurz vor der Auffindung der Leiche aus dem Zimmer der Ermordeten gekommen ist, das müßte doch zu denken geben.“

„Sie glauben, daß er die That begangen hat?“ fragte der Doktor mit wachsendem Erstaunen. „Das wäre ein unlösbares Räthsel, ich wüßte nicht, welche Gründe ihn dazu veranlaßt haben könnten.“

„Gründe? Sie wissen allerdings nicht, daß Baron Saalek von den Almosen seines Schwagers lebt, daß er ein leidenschaftlicher Spieler ist, und daß er der Ermordeten eine namhafte Summe schuldet! Hieraus können Gründe genug gefolgert werden. Hat Madame Stern niemals mit Ihnen über den Baron gesprochen?“

„Wenn sie es that, so geschah es nur mit der größten Achtung, nie hat sie ein mißliebliches Wort über ihn geäußert; die Beziehungen Weder zu einander schienen sogar sehr freundschaftlicher Natur zu sein.“

„Diese Beziehungen sollen aber in der letzten Zeit getrübt gewesen sein!“

„Ich kann Ihnen darüber nichts sagen, denn ich bin seit mehreren Wochen nicht mehr in diesem Hause gewesen“, erwiderte der Doktor, dem das Gespräch peinlich zu werden schien, „deshalb wäre es auch unnütz, mich als Zeugen in dieser Sache vorzuladen. Gute Nacht!“

Der Kommissar schloß hinter dem Arzte die Hausthür und kehrte zu dem Dienstmädchen zurück.

„Sie haben gehört, was der Doktor sagte“, nahm er das Wort; „können Sie mir vielleicht Auskunft geben über das Werkzeug, mit dem der Mord verübt wurde?“

Das Mädchen schüttelte den Kopf.

„Der Doktor sprach von einem Beile oder Hammer —“

„Wir haben Beides, aber das Beil liegt unten im Keller bei den Kohlen und der Hammer im Küchenschrank.“

„Besitzt der Baron ein solches Werkzeug nicht?“

„Nein, was sollte er auch damit?“

„Haben Sie auch nie in seiner Wohnung einen Stoß mit einem schweren Knopf gesehen?“

„Einen Stoß nicht, aber eine Reitgerte“, sagte das Mädchen.

„Der Knopf ist so schwer, als ob er aus Blei gegossen wäre.“

„Und die Reitgerte nimmt er oft mit, wenn er ausgeht?“

„Ja wohl, sehr oft.“

„War das auch heute der Fall?“

„Ich glaube wohl, aber mit Gewißheit kann ich es nicht sagen.“

Der Kommissar brach jetzt das Verhör ab, er glaubte genug zu wissen. Als der Tag angebrochen war, sandte er einen Boten zum Gericht, der das Vorgefallene melden sollte; eine Stunde später befanden Staatsanwalt und Untersuchungsrichter mit dem Gerichtsärzte sich im Hause.

Der Gerichtsarzt bestätigte das Gutachten seines Kollegen, und man öffnete darauf den eisernen Schrank, um den Inhalt desselben zu prüfen.

Diese Prüfung nahm eine geraume Zeit in Anspruch, sie wurde indes erleichtert durch das Kassenbuch und ein genaues Verzeichniß aller vorhandenen Werthpapiere. Das Resultat ergab, daß eine Summe von vierzigtausend Thalern, theils in baarem Gelde, theils in Staatsschuldscheinen fehlten, die übrigen Werthpapiere waren insgesammt noch vorhanden.

Die Untersuchung ergab ferner, daß der Mörder durch die Hausthür eingedrungen sein und die Frau im Schlafe überfallen haben mußte, somit konnte nur eine Person, die mit der inneren Einrichtung des Hauses und den Gewohnheiten der Ermordeten genau vertraut war, die That begangen haben.

Der Polizeikommissar berichtete jetzt den Gerichtsherren die Entdeckungen, die er gemacht zu haben glaubte, daraufhin wurde zuerst das Dienstmädchen in's Verhör genommen. Es wiederholte und bestätigte die Antworten, die es bereits dem Kommissar gegeben hatte, das Verdachtneß zog sich immer enger um den Baron zusammen.

Die Hausthür konnte ohne Schlüssel von außen nicht geöffnet werden, das Mädchen erinnerte sich genau, daß es am Abend vorher auch das Nachtschloß geschlossen hatte.

Die Regel wurden, so lange der Baron nicht im Hause war, niemals vorgehoben, es war auch gefiern nicht geschehen, das Nachtschloß bot genügende Sicherheit; schon an der Form des Schließellochs konnte man erkennen, daß es ein complicirtes und sehr solides Schloß war.

Und bei Tage konnte der Thäter sich auch nicht in das Haus einschließen haben, die Thüren waren stets verschlossen. Und war er im Hause, dann mußte er noch zwei Thüren erbsteigen, die des Wohnzimmers und die der Schlafkammer, und es war ganz unbegreiflich, daß dieses Veräufch die Schlummernden nicht gewekt hatte.

Das Dienstmädchen konnte nicht mit Sicherheit angeben, ob Madame diese beiden Thüren gestern Abend geschlossen hatte, aber da sie es in der Regel that, so durfte man wohl annehmen, daß es auch gestern Abend geschehen war. Die Schlüssel steckten noch jetzt an der innern Seite der Thüren im Schloß, die Schlüssel selbst waren nicht verlegt, es war also anzunehmen, daß Madame Stern diesmal doch vergessen hatte, sie zu schließen.

Das Beil und der Hammer wurden an den Orten, die das Mädchen bezeichnete, gefunden, sie trugen keine verdächtigen Spuren, auch führte eine Durchsuchung der Dachkammer, in der die Dienerin schlief, zu keinem Verdacht erweckenden Resultat.

Die Gerichtsherren begaben sich jetzt in die Wohnung des Barons, der in höchster Aufregung ihnen entgegenkam.

„Man hat mir verboten, meine Zimmer zu verlassen, als ich vorhin hinuntergehen wollte, um der Untersuchung beizuwohnen“, sagte er in aufwallendem Zorn; „ich muß dringend um Aufschluß über diese mich beleidigende Maßregel ersuchen.“

„Sie mußte im Interesse der Untersuchung getroffen werden“, antwortete der Staatsanwalt ruhig, „ich hoffe, diese Erklärung wird Ihnen genügen, Herr Baron!“

„Und erstreckt diese Untersuchung sich auch auf meine Räume?“ fragte der alte Herr, sich hoch aufrichtend. „Ich wüßte wahrlich nicht, was Sie hier finden könnten.“

„Sie werden verzeihen, wenn ich Sie darauf aufmerksam mache, daß wir in unserer Eigenschaft als Gerichtsbeamte vor Ihnen stehen“, unterbrach der Staatsanwalt ihn; „wollen Sie uns aber hier in Ihrer Wohnung nicht dulden, so muß ich Sie aufordern, uns in einem andern Zimmer Rede zu stehen.“

Dem Baron stieg das Blut heiß in die Stirn, er war empört, daß man es wagte, in diesem Tone mit ihm zu reden, aber er bezwang den aufsteigenden Zorn, er sah wohl ein, daß er sich den Anordnungen des Gerichts fügen mußte.

„Er wollen wissen, was ich über die Sache weiß?“ sagte er mit erzwungener Ruhe. „Es ist sehr wenig, und ich glaube nicht, daß es Sie auf eine Spur führen wird. Bitte, nehmen Sie Platz, meine Herren! Ich kam in der vergangenen Nacht spät nach Hause, es mochte ein Uhr sein, genau weiß ich es nicht mehr, es ist meine Gewohnheit nicht, stets die Uhr zu Rathe zu ziehen. Es fiel mir auf, daß alle Thüren offen waren, selbst das Nachtschloß an der Hausthür war nicht geschlossen. Ich sah Licht in dem Zimmer der Madame Stern und glaubte deshalb, sie habe Besuch, auch stand die Stubenthür halb offen. Und ich war kaum in meinem Zimmer, als der Lärm unten losbrach. Ich ging hinunter und fand hier schon den Polizeikommissar, welcher den Mord bereits entdeckt hatte.“

„Sind Sie nicht in die Zimmer der Frau Stern hineingegangen?“ fragte der Untersuchungsrichter.

Der Baron zögerte einige Sekunden, er mochte wohl diese Frage nicht erwartet haben.

„Ja, ich bin hineingegangen, weil es mich befremdete, Niemand im Zimmer und den Schlüssel im Geldschrank zu sehen.“

„Die Thüre zum Schlafgemach war ebenfalls offen, als das Verbrechen entdeckt wurde. Sind Sie nicht auch in dieses Zimmer hineingegangen?“

„Mein Herr Richter, ich weiß, welche Achtung ich einer Dame schulde“, erwiderte der Baron, dessen Wangen glühende Röthe übergoß. „Wie können Sie denken, daß ich — ah, das war eine seltsame Frage!“

„Die durchaus begründet ist. Als Sie im Wohnzimmer Niemand fanden, mußte doch sogleich der Verdacht in Ihnen aufsteigen, daß hier Außergewöhnliches vorgefallen sei, und dann war es Ihre Pflicht, sich von der Wahrheit oder Unrichtigkeit Ihres Verdachts zu überzeugen.“

„Reineswegs, ein solcher Verdacht lag meinem Denken sehr fern. Ich habe den Namen der Dame gerufen, und als mir keine Antwort wurde, entfernte ich mich ohne Zögern.“

„Es liegt in dieser Behauptung doch viel Unglaubliches“, sagte der Richter kopfschüttelnd. „Sie standen in der letzten Zeit mit Madame nicht auf gutem Fuße?“

„Wer behauptet das?“

„Das Dienstmädchen.“

„Die Diensthöfen wissen immer mehr, als die Herrschaft selbst“, sagte der Baron mit verächtlichem Achselzucken, „auf solches Geschwätz achtet der vernünftige Mann nicht.“

„Sie geben also nicht zu, daß die früheren freundlichen Beziehungen zwischen Ihnen und der Dame gestört waren?“

„Und wenn ich das auch zugebe, was wollen Sie daraus schließen? Es war allerdings eine Verstimmung zwischen uns eingetreten.“

„Wegen einer Forderung, die Madame Stern an Sie hatte?“ Ein verlegener Zug umzuckte die Lippen des Barons, er begriff nicht, daß Frau Stern so indiscret gewesen war, ihr Dienstmädchen auch in diese Angelegenheit einzuweihen.

„Wegen dieser Forderung ist es zwischen uns nie zu Erörterungen gekommen“, sagte er. „Noch vor Kurzem habe ich der Dame das Geld angeboten, sie hat mich, es einstweilen zu behalten, weil sie es augenblicklich nicht zu verwenden wisse.“

„Das widerspricht den Aussagen der Zeugin“, erwiderte der Untersuchungsrichter, nachdem er einen Blick in das Protokoll geworfen hatte. „Nach diesen Aussagen hat Madame Stern noch in der jüngsten Zeit erklärt, sie werde wegen dieser Forderung die gerichtliche Klage anhängig machen.“

„Und das glauben Sie?“ fuhr der Baron auf. „Dieses boshafte Geschwätz ist nichts weiter als eine erbärmliche Lüge! Madame Stern war zu nobel, eine solche Drohung auszusprechen, zu der sie überhaupt nicht den mindesten Grund hatte.“

Der Richter wechselte leise einige Worte mit dem Staatsanwalt, dann heftete er den klaren durchdringenden Blick wieder auf den Baron, der ungeduldig an den Spitzen seines Schnurrbartes drehte.

„Sie behaupten, erst um ein Uhr nach Hause gekommen zu sein“, sagte er, „wo haben Sie den Abend verbracht?“

Der alte Herr warf das Haupt trotzig zurück.

„Ich glaube nicht, daß Sie das Recht haben, diese Frage an mich zu richten“, erwiderte er mit scharfer Betonung. „Nur über die Sache selbst mögen Sie mich fragen, meine Person bitte ich dabei gänzlich aus dem Spiel zu lassen.“

„Sie verweigern mir also die Antwort?“

„Jawohl.“

„Dann werden Sie die Folgen dieser Weigerung tragen müssen!“

„Bin ich denn hier der Angeklagte?“ fragte der Baron in leidenschaftlicher Aufwallung. „Sie reden in einem Tone zu mir —“

„Sie zwingen mich, diesen Ton anzuschlagen“, unterbrach der Richter ihn. „Ich stelle meine Fragen im Interesse der Untersuchung, Sie verweigerten die Antwort und bestreiten, daß ich überhaupt zu dieser Fragestellung berechtigt sei. Von einer Anklage gegen Sie ist noch keine Rede gewesen, Herr Baron, Sie aber schelten dieselbe herausfordern zu wollen.“

Der alte Herr strich mit der Hand über die Stirne, auf der große Schweißtropfen perlen.

„Ich habe Ihnen Alles gesagt, was ich weiß“, erwiderte er, „über das Verbrechen selbst und den Thäter kann ich Ihnen keine Auskunft geben. Ein Neffe der Frau Stern ist jüngst aus Amerika zurückgekommen, ich weiß nicht, ob er gestern Abend seine Tante besucht hat —“

„Madame Stern hat gestern Abend keinen Besuch empfangen“, fiel ihm der Richter abermals ins Wort, „sie ist zur gewohnten Stunde zu Bett gegangen, und die Hausthür wurde vorher geschlossen. In's Haus konnte also nur Derjenige gelangen, der einen Haus Schlüssel besaß, und es steht fest, daß in derselben Stunde, in der Sie nach Hause gekommen sind, der Mord begangen worden ist. Es steht ferner fest, daß Sie der Dame Geld schuldeten und Madame wegen dieser Forderung gerichtliche gegen Sie vorgehen wollte. — Sie werden zugeben, Herr Baron, daß im Hinblick auf diese Thatfachen wohl ein Verdacht auf Sie fallen kann.“

„Auf mich?“ fuhr der Baron auf. „Vor solchem Verdacht muß mein Name und mein Stand mich schützen!“

„Sie selbst bekräftigen ihn, indem Sie sich weigern, meine Fragen zu beantworten. Weßhalb wollen Sie verheimlichen, wo Sie gestern Abend gewesen sind?“

„Weil ich es nicht liebe, meine persönlichen Angelegenheiten Jedem zu offenbaren. Uebrigens kann ich durch Zeugen beweisen, daß ich bis nach Mitternacht im Hotel zur Traube gewesen bin.“

„Dieses Hotel soll eine Spielhölle sein!“

„Herr Richter!“

„Können Sie beweisen, daß diese Behauptung unwahr ist?“

Der Baron wandte das Antlitz ab, die forschenden Blicke der Gerichtsherren, die unverwandt ihn beobachteten, schienen ihm unbehaglich zu sein.

„Ich habe nicht die Verpflichtung, diesen Beweis zu führen“, sagte er unwillig, „die Herren, die jenes Hotel besuchen, zählen zu den ersten Kreisen der Gesellschaft, und wenn auch wirklich dann und wann ein Spielchen gemacht wird, wen kümmert es!“

„Sie behaupten, alle Thüren hier offen gefunden zu haben, es mußte also kurz vor Ihnen Jemand in diesem Hause gewesen sein.“

„Mir ist allerdings kurz vorher ein Mann begegnet, der große Eile zu haben schien.“

„Wo? In dieser Straße?“

„Jawohl.“

„Kannten Sie ihn?“

„Ich konnte ihn nicht in's Gesicht blicken, er hatte den Rockragen aufgeschlagen und den Hut tief in die Stirne gerückt, aber seine Gestalt und sein Gang erinnerten mich unwillkürlich an einen Bekannten.“

„An wen?“ fragte der Richter rasch.

„An den Amerikaner John Warren.“

„Redeten Sie ihn nicht an?“

„Nein, er eilte zu rasch an mir vorbei.“

Der Richter stützte seinem Actuar einige Worte zu, der sich entfernte, aber schon bald darauf zurückkehrte. „Sie wußten, daß Madame Stern eine große Summe in baarem Gelde eingenommen hatte“, nahm der Untersuchungsrichter wieder das Wort.

„Das Dienstmädchen will Sie davon unterrichtet haben.“

„Das bestreite ich nicht, das Dienstmädchen berichtete mir überhaupt Manches, was ich nicht zu wissen verlangte“, erwiderte der Baron.

„Haben Sie mit Anderen darüber gesprochen? Erinnern Sie sich, irgend einer Person diese Mitteilung gemacht zu haben?“

„Daß Madame Stern die große Summe eingenommen habe? Nein, welche Veranlassung hätte ich auch dazu haben können?“

„Sie hätten es ja gesprächsweise, ohne weiter etwas dabei zu denken, berichten können. Man spricht ja manches Wort, ohne weiter darüber nachzudenken.“

„Ich erinnere mich nicht, mit Jemand darüber geredet zu haben“, sagte der alte Herr achselzuckend. „Das Dienstmädchen kann diese wichtige Mitteilung auch Anderen gemacht haben.“

(Fortsetzung folgt.)

## Die Einweihung der Wittenberger Schloßkirche.

Die Ansprache, mit welcher der Kultusminister Dr. Boffe dem Kaiser den Schlüssel übergab, hatte folgenden Wortlaut: Eure Majestät stehen hier im Angesicht des Gotteshauses, an dessen Thür Dr. Martin Luther am 31. Oktober 1517 seine 95 Thesen angeschlagen hat. Die Stätte, auf der wir stehen, die Kirche, auf welche Eure Majestät hier blicken, ist heiliges Land, sie ist die Wiege der deutschen Reformation. Die Stürme der Zeiten sind darüber hingegangen, zweimal hat der Krieg die Grundfesten dieses Gotteshauses erschüttert, es hatte schwer gelitten und war hin- und hergeworfen, Gott aber hat es erhalten als ein Zeugnis für die Lebenskraft der evangelischen Kirche. Aus Anlaß der vierhundertjährigen Wiederkehr des Geburtsjahres Luthers sah die in Gott ruhende Kaiserin Königin Wilhelme I. Majestät den hochherzigen Entschluß, das ehrwürdige Baudenkmal in einer der Würde seiner geschichtlichen Bedeutung entsprechenden Gestalt zu erneuern. Diesen Gedanken hat Eurer Majestät hochseliger Herr Vater, Kaiser Friedrichs Majestät, mit einer Hingebung und Treue ohne gleichen unablässig gepflegt und der künstlerischen Ausführung entgegengeführt. Beiden unvergeßlichen Herrschern wird dafür von allen evangelischen Herzen tiefer Dank gezollt. In pietätvoller Liebe haben Eure Kaiserliche und Königl. Majestät das Erbe Allerhöchster großer Vorfahren nicht nur als Schirmherren der evangelischen Landeskirchen Preußens, sondern auch als Erneuerer dieses Gotteshauses übernommen. Gott hat Eurer Majestät das

Werk gellungen lassen, herrlicher als je steht heute das Denkmal der Reformation, die Ruhestätte Luthers und Melanctons vor unsern Augen, eine unvergleichliche Herbe für diese altherühmte Stadt, ein weit in die Lande hinreichendes Zeugnis für den Bestand der evangelischen Wahrheit. Die erneuerte Schloßkirche erhebet nunmehr des Befehls Eurer Majestät, um aufs neue die kirchliche Weihe zu empfangen als eine heilige Stätte, an welcher Gottes Wort rein und lauter gepredigt und die heiligen Sacramente einsetzungsgemäß verwaltet werden sollen. Eure Majestät bitte ich als Allerhöchster Minister der geistlichen Angelegenheiten ehrsüchtig um die allergnädigste Erlaubnis, daß der Meister, dessen bewährter Hand Eure Majestät das Werk der haultigen Erneuerung anvertraut haben, den Schlüssel der Thentür überreichen dürfe, um dieses Heiligtum für den Weibheit und den gottesdienstlichen Gebrauch wiederum öffnen zu lassen.

Nachdem der Kaiser die Erlaubnis erteilt hatte, übernahm er aus der Hand des haultenden Architekten Geh. Oberbauraths Adler den Schlüssel und überreichte ihn sodann mit Worten des Dankes und der Genugthuung über das vollendete Werk dem Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths Dr. Barthausen, der mit folgender Ansprache dankte: Allerhochseligster, großmächtigster Kaiser und König! Allergnädigster Herr! Mit tiefem, ehrfürchtvollen Danke nehme ich den Schlüssel aus Eurer Majestät Händen in Empfang, welcher das in reichem Schmuck erneuerte Heiligtum der evangelischen Kirche erschließen soll. Ist dieses Kleinod den evangelischen Landeskirchen Deutschlands ein Unter-

pfand der treuen Fürsorge, mit welcher Eure Majestät und die evangelischen Fürsten Deutschlands ihres hohen Amtes als Pfleger, Hüter und Schirmer dieses evangelischen Glaubens zu walten beflissen sind, so soll es den Dienern der evangelischen Kirche Wahrzeichen und Mahnung sein, in treuem Eifer auf dem Grunde des Wortes Gottes und in dem Sinn der gottbegnadeten Reformatoren fortzuarbeiten, um die Seelen dem Herrn zu gewinnen, und laut und hell soll der Mahnruf hinausgehen in das evangelische Volk: Haltet fest in deutscher Treue, in deutscher Frömmigkeit am Glauben der Väter an Jesum Christum den Gekreuzigten und Auferstandenen, flehigt euch erbarmungsreicher barmherziger Liebe gegen alle Mitbrüder, getröstet euch der seligen Hoffnung auf das den bußfertigen Sündern in Christo Jesu allein durch Gottes Gnade verheißene ewige Leben. Das walte Gott in Ewigkeit, Amen. Darauf übergab Präsident Dr. Barthausen den Schlüssel dem Superintendenten Quandt, der die Kirchentür öffnete.

**Kammerer's**  
Fettseife No. 1548  
Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

**Seidenstoffe**  
direkt aus der Fabrik von  
**von Elten & Keussen, Grefeld,**  
wo aus erster Hand in jedem Maß zu beziehen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.

## Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs der Kaiserlichen Werften Danzig, Kiel und Wilhelmshaven pro 1893/94 an aus überseeischen Ländern importierten Holzmaterialien, als: Cypressen, Mahagoni, Nußbaum, Ebenholz, Pockholz, Yellow pine soll öffentlich verdingt werden, wozu Termin auf Donnerstag, den 1. Dezember 1892, Nachmittags 3 Uhr, im diesseitigen Geschäftszimmer Nr. 3 anberaumt ist.

Angebote, welche den in unserer Registrator ausliegenden und gegen vorherige Einzahlung von 1,00 Mk. in baar zu empfangenden Lieferungsbedingungen entsprechen müssen, sind versiegelt, portofrei und auf dem Briefumschlag mit der Aufschrift „Offerte auf Lieferung aus dem Auslande importierter Holzmaterialien“ versehen, rechtzeitig an die Verwaltungsabteilung einzuliefern.

Die in den Lieferungsbedingungen angeführten, für die spätere Lieferung maßgebenden Vorschriften für die Lieferung, Brate und Abnahme von Nußhölzern für die Kaiserliche Marine vom 25. Mai 1891 nebst den inzwischen verfügten Abänderungen sind außerdem gegen Einzahlung von 0,60 Mk. erhältlich. Submittenten, welche noch von früherer Beteiligung her im Besitze dieser Vorschriften sind, werden die inzwischen verfügten Abänderungen auf Ansuchen unentgeltlich übersandt.

Danzig, den 1. November 1892.  
**Kaiserliche Werk-,  
Verwaltungs-Abteilung.**

## Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs der Kaiserlichen Werften Danzig, Kiel und Wilhelmshaven an Holzmaterialien pro 1893/94 als Ahorn, Roth-, und Weißbuchen, Eichen, Erlen, Eschen, Kiefern, Gränen- und Lindenbretter, Bohlen und Planken soll öffentlich verdingt werden, wozu Termin auf Montag, den 21. November 1892, Nachmittags 3 Uhr, im diesseitigen Geschäftszimmer Nr. 3 anberaumt ist.

Angebote, welche den in unserer Registrator ausliegenden und gegen vorherige Einzahlung von 1,00 Mk. in baar zu empfangenden Lieferungsbedingungen entsprechen müssen, sind versiegelt, portofrei und auf dem Briefumschlag mit der Aufschrift „Offerte auf Lieferung von Holz“ versehen, rechtzeitig an die Verwaltungsabteilung einzuliefern.

Die in den Lieferungsbedingungen angeführten, für die spätere Lieferung maßgebenden Vorschriften für die Lieferung, Brate und Abnahme von Nußhölzern für die Kaiserliche Marine vom 25. Mai 1891 nebst den inzwischen verfügten Abänderungen sind außerdem gegen Einzahlung von 0,60 Mk. erhältlich. Submittenten, welche noch von früherer Beteiligung her im Besitze dieser Vorschriften sind, werden die inzwischen verfügten Abänderungen auf Ansuchen unentgeltlich übersandt.

Danzig, den 1. November 1892.  
**Kaiserliche Werk-,  
Verwaltungs-Abteilung.**

## Gewerbesteuer-Veranlagung.

Zur Veranlagung der Wahl von 9 Mitgliedern und einer gleichen Anzahl Stellvertretern des Steuerausschusses der Gewerbesteuer-Klasse IV für die drei Steuerjahre 1893/94, 1894/95 und 1895/96 für den Veranlagungsbezirk Wittmund einschließlich der Stadt Wilhelmshaven im Termin auf  
**Dienstag, den 8. November 1892,  
Vormittags 9 Uhr,**

im Sitzungssaale des hiesigen königlichen Landrathamts anberaumt.  
Wählbar sind nur solche männliche Mitglieder der Klasse IV, welche das fünfundschwanzigste Lebensjahr vollendet haben und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden. Von mehreren Inhabern eines Geschäftes ist nur einer wählbar und zur Ausübung der Wahlbefugnis zu verwalten. Aktiven und ähnlichen Gesellschaften üben die Wahlbefugnis durch einen von dem geschäftsführenden Vorstande zu bezeichnenden Beauftragten aus, wählbar ist von den Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstandes nur Einer. Minderjährige und Frauen können die Wahlbefugnis durch Bevollmächtigte ausüben, wählbar sind letztere nicht.

Wird die Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter seitens der Steuer-gesellschaft verweigert oder nicht ordnungsmäßig bewirkt oder verweigern die Gewählten die ordnungsmäßige Mitwirkung, so gehen die dem Steuer-ausschusse zustehenden Befugnisse für das Steuerjahr 1893/94 auf den Vor-sitzenden über. Als verweigert gilt die Wahl der Abgeordneten dann, wenn auf ein-malig wiederholte Ladung im Wahl-termin weniger als 3 zur Ausübung des Wahlrechts berechtigte Mitglieder der Steuer-gesellschaft erschienen.

Die Wahl der Abgeordneten für die Klasse IV wird von den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks, deren bisheriger Gewerbesteuerbetrag weniger als 36 Mk. beträgt, insoweit bewirkt als dieselben für die Folge nicht zweifelslos steuerfrei sind, weil weder der jährliche Ertrag 1500 Mk. noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 Mk. erreicht.

Die Wählerliste kann vom 1. d. Mts. ab im Steuerbureau des hiesigen königlichen Landrathsamts eingesehen werden.  
Wittmund, den 24. Oktober 1892.

**Der Vorsitzende des Steuer-ausschusses der Gewerbesteuer-Klasse IV.  
Königliche Landrath.  
Wien.**

## Gestohlen:

1 silb. Cylinderuhr mit doppeltem Goldrand und mit einer von ausländischen Münzen hergestellten Kette. Die Münzen sind durch doppelte Schalen verbunden und auf der Innenseite des Deckels der Uhr befindet sich der Name Hermann Pleigert-Wilhelmshaven eingraviert. An der Kette befindet sich eine Koralle mit Totenkopf und eine amerikanische Münze.

Etwaige Mittheilungen über den Thäter und den Verbleib der Uhr werden an das diesseitige Polizeibureau erbeten.

## Gefunden:

1 Cravattennadel bezw. Broche mit großem Brillanten, — 1 unechtes Armband mit weißen Steinen, — 1 einzelner, warmgefütterter, neuer, schwarzer Handschuh, — 1 Brille mit Futteral, — 1 silb. Remontoiruhr mit gelbem Zifferblatt und 1 Siegelring mit rothem Stein.

Die Eigenthümer wollen ihre Ansprüche binnen 3 Monaten im diesseitigen Polizeibureau geltend machen.  
Wilhelmshaven, 30. Oktober 1892.

**Der Hilfsbeamte  
des königlichen Landraths.**

## Bekanntmachung.

In der Nacht vom 21./22. v. Mts. sind zu Schaarreihe von einer Diebe die nachfolgenden Sachen abhanden gekommen und vermuthlich gestohlen worden:

1. zwei weißleimene Bettücher gez. H. D. roth, 2. drei Gerstenornamenttücher gez. H. D., 3. vier baumwollene

Frauenhemde und ein baumwollenes Mannshemd ohne Zeichen, 4. eine blaue-geblünte fast weiße Nachjacke ebenfalls ohne Zeichen. Dieselben haben zusammen einen Werth von 12 Mark.  
Ich ersuche um Nachforschung und Nachricht.  
Nr. 816.  
Jever, 1. November 1892.

**Der Amtsanwalt.  
Dr. Körner.**

## Bekanntmachung.

Am 26. Oktober d. J. sind zu Vant aus einer unverschlossenen Kommode abhanden gekommen und vermuthlich gestohlen worden: 1 Portemonnaie ohne Bügel mit 18 Mk. Inhalt, bestehend aus 3 Fünfmarkstücken in Silber, 1 Zweimarkstück und 1 Einmarkstück, 1 Portemonnaie mit Stahlbügel, worin sich ein kleiner Schlüssel und einige Pfennige befanden.

Ich ersuche um Nachforschung und Nachricht.  
Nr. 815.  
Jever, 1. November 1892.

**Der Amtsanwalt.  
Dr. Körner.**

## Steckbrief.

Gegen den Arbeiter Adolf Neumann aus Posen und den Heizer Johann Anton Homann aus Dülmen, welche des gemeinschaftlichen Diebstahls verdächtig sind, ist die Untersuchungshaft verhängt.

Ich ersuche um Festnahme und Ab-lieferung in das nächste Gefängnis.  
Jever, 2. November 1892.

**Der Amtsanwalt.  
Dr. Körner.**

## Bekanntmachung.

Die Lieferung von Fenstervorhängen für die Büroräume im Rathhause sollen in Submission vergeben werden. Angebote sind dem Unterzeichneten bis zum

**5. d. M., Mittags 12 Uhr,**  
einzuliefern.

Die Bedingungen können im Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden.  
Wilhelmshaven, den 22. Novbr. 1892.

**Der Magistrat.  
Deitken.**

## Bekanntmachung.

Die zu einem Restaurant ersten Ranges eingerichteten umfangreichen Kellerräume in dem neu erbauten Rathhause hieselbst sollen zum 1. Januar 1893 ver-pachtet werden.

Qualifizierte leistungsfähige Wirthe, welche sich über ihre bisherige Thätig-keit ausweisen können, werden ersucht, uns baldigt ihre Offerten unter An-gabe des Mietzpreises einzuliefern.  
Die Bedingungen können in unserem Bureau eingesehen werden, daselbst auch abschriftlich gegen Zahlung der Kopialien bezogen werden.  
Wilhelmshaven, den 2. Nov. 1892.

**Der Magistrat.  
Deitken.**

## Bekanntmachung.

Am  
**Montag, den 7. d. Mts.,  
Abends 7 1/2 Uhr,**  
findet eine Spritzenprobe statt.

Zu derselben hat sich die Spritzen- und Melhemmannschaft aus dem II. Brand- bezirk einzufinden. Versammlung zur angegebenen Zeit bei der Volksschule an der Wallstraße.

Wilhelmshaven, den 2. Nov. 1892.  
**Der Magistrat.  
Deitken.**

## Schiffahrts-Angelegenheit.

An Stelle der bisherigen Hafenleuchte auf der Delchappe beim Hafen am Norddeich ist eine stärkere Laterne 2 1/2 Meter höher als bisher aufgestellt. Das Feuer liegt jetzt 11 1/2 Meter über Hochwasser.

Am Nordende des Hafendamms ist in der Längenausdehnung des Hafendamms eine zweite Laterne in 6 Meter Höhe über Hochwasser aufgestellt. Die Ver-bindungslinie der beiden Laternen be-zeichnet die Mittellinie zwischen den Leitdämmen. Das Fahrwasser verläuft außerhalb der Leitdämme in Krüm-mungen.

Norden, den 22. Okt. 1892.  
**Der Baurath.  
Panje.**

## Verkauf.

Herr Pastor Drost zu Dyhlhausen beabsichtigt wegen Unzugs am  
**Donnerstag, den 10. Nov. d. J.,  
Nachmittags 2 Uhr,**  
in seiner Behausung:

**2 gute  
Milchkühe,  
2 Kinder,  
1 Schwein,  
div. Hühner,**

ferner:

1 Sopha, 2 Tische, 2 Spiegel,  
1 Kleiderschrank, 1 Fortepiano,  
mehrere Stühle, Milchgeräte,  
Dammheden;

sodann:  
ca. 15 Fuder Heu, 1 Quantität  
Torf, Gartenfrüchte und was  
mehr vorhanden wird  
auf Zahlungsfrist durch den Unter-  
zeichneten verkaufen zu lassen.

Wittmund, den 29. Oktbr. 1892.  
**H. Eggers.**

**Zu vermieten**  
eine schöne **Untermwohnung** per  
1. Dezember ev. später.

Börsenstr. 28.

**Zu vermieten**  
eine möbl. **Stube** mit Schlafstube.  
Grenzstr. 41, 1 Tr.

**Zu vermieten**  
eine **Untermwohnung.**  
Ecke der verl. Börsen- u. Ulmstr. 4.

**Zu vermieten**  
eine **Wohnung** von 4 Räumen u. für  
270 Mk. Näh. Dörffelsstr. 71, ob. 1.

**Zu vermieten**  
Königsstraße 51 zum 1. Oktober eine  
**Wohnung** zum Preise von 400 Mk.  
**C. Schneider,** Altendelchsweg 1.

**Gutes Logis**  
für mehrere junge Leute, am liebsten  
von der West-, auf Wunsch mit Mittags-  
tisch, bei  
Frau Wwe. **Vogel,**  
Altestraße 21.

Habe zum 1. Februar eine große  
**Oberwohnung**  
zu vermieten. Preis 210 Mk.  
**Hillmers,** Marktstr. 25.

## Eine Wohnung.

bestehend aus 3 Zimmern, Küche mit Wasserleitung u. im Preise von 380 Mk. ist sofort zu beziehen.  
Näheres in der **Rathsapothek,** neben der Post.

**Zu vermieten**  
mehrere **Wohnungen.**  
Ulmenstr. 12.

**Zu vermieten**  
auf sofort oder später eine **Ober-  
wohnung,** bestehend aus 2 Stuben,  
Kammer und Küche nebst Zubehör.  
**Bed.,** Bismarckstr. 59.

**Zu vermieten**  
zum 1. Dezember oder später eine  
**Untermwohnung** von 4 Räumen.  
**Frau Reimling,**  
Bismarckstr. 27 am Park.

**Zu vermieten**  
zum 1. Dezember eine freundl. **Unter-  
wohnung.** Preis 180 Mk.  
**S. Südeker,** Bant.

**Zu vermieten**  
eine herrschaftliche **Wohnung,** 6  
Zimmer, Badeeinrichtung u. s. w. zum  
1. Februar.  
Gökerstr. 11, I.

Ich beabsichtige meine beiden  
**Häuser**

in **Alteheppens** an der Fortifikations-  
straße gelegen, auf Mai 1893 anzu-  
treten, unter der Hand zu verkaufen.  
Käufer wollen sich an mich wenden.  
**J. H. Gerriets.**

**Pianino,**  
gebraucht, billig zu verkaufen.  
Königsstraße 48 bei **Daars.**

**Zu verkaufen**  
zwei elegante, neue eiserne  
**Bettstellen mit Matratzen.**

Näheres in der Exped. d. Bl.

**Mehrere Mädchen**  
mit guten Zeugnissen von Auswärts  
suchen **Stellung** auf sofort.

**Frau Raackman,**  
Schloßkeller,  
Noonstraße 85.

**Gesucht**  
ein möbl. **Zimmer** mit Kammer.  
Offerten unter A. S. an die Exped.  
d. Blattes erbeten.

**Gesucht**  
auf sofort für einige Stunden des  
Tages ein **Mädchen** im Alter von  
14—16 Jahren. Näheres H e m p e l's  
Hotel, Zimmer 25.

**Gesucht**  
eine **Beamtentwohnung** von 4 bis  
5 Zimmer nebst Wasserleitung und Stall  
zum Preise von 350 bis 400 Mk. Die  
Offerten unter E. K. bitte in der Expe-  
dition d. Bl. niederzulegen.

**Gesucht**  
auf sofort ein **kräftiges Mädchen**  
für Vormittags. Mantuffelstraße 1,  
1. Etage, rechts.

**Mietsquittungsbücher**  
à Stück 10 Pfg.  
empfehle besonders jetzt bei den Um-  
zügen  
**die Buchdruckerei d. Tagbl.**